Dienstag, 24. April 1923. **Einzelnummer 350 Mark.** 62. Jahrgang. **Nr. 92.**

Bezugspreis monatlich M. in der Geschäftsstelle 7600.— in den Ausgabestellen 7800.— durch Zeitungsboten 8000.— am Postamt ..... 8500.— ins Ausland 12000 poln. M. in deutscher Währung nach Kurs.

Fernsprecher: 2273, 3110.

Tel.-Adr.: Tageblatt Posen.
Postscheckkonto für Polen: Nr. 200283 in Posen.
Postscheckkonto für Deutschland: Nr. 6184 in Breslau.

Posener Tageblatt

(Posener Warte)

Erscheint an allen Werktagen.

Anzeigenpreis: f. d. Millimeterzeile im Anzeigenteil innerhalb Polens .... 200.— M. Reklameteil. 600.— M.

Für Aufträge aus Deutschland: Millimeterzeile im Anzeigenteil 200.— p. M. „ Reklameteil 600.— p. M in deutscher Währung nach Kurs.

Bei höherer Gewalt, Betriebsstörung, Arbeitsniederlegung oder Aussperrung hat der Bezieher keinen Anspruch auf Nachlieferung der Zeitung oder Rückzahlung des Bezugspreises.

Die Liquidierung deutschen Besitzes

Der Vorsitzende des Hauptliquidationsamtes, Karśnicki, der in Sachen der Liquidierung deutscher Güter nach Posen gekommen ist, hat einem Mitarbeiter des „Kurjer Poznański" einige Informationen über die Liquidierungsfragen erteilt. Danach war der Zweck seiner Reise der, **die Arbeit der hiesigen Vollzugsorgane in Einklang mit dem Allgemeinplan für die Liquidierung der deutschen Güter zu bringen.** Deshalb hielt er eine Reihe von Konferenzen ab, und zwar mit dem Wojewoden, mit Vertretern des Liquidationsausschusses, des Westmarkenverbandes, der Volksbanken und anderer Organisationen, sowie mit dem Richter Namitkiewicz vom Simultangericht. **Herr Karśnicki sagte danach folgendes:**

„Die bisherigen Ergebnisse der letzten Jahre beruhten auf der allseitigen Prüfung der Frage der Errichtung eines notwendigen Gesetzapparats. Im Dezember 1922 wurde schon das letzte Gesetz angenommen, das die Grundlage bildet für die Durchführung der Liquidierung. So ist die Vorbereitungsperiode bereits abgeschlossen, und nun geht man mit ganzer Energie an die Durchführung des sorgfältig bedachten Liquidationsplanes. In den Vorjahren ist bereits eine Reihe deutscher Güter durch freiwillige Verträge in polnische Hände übergegangen. Angesichts des wachsenden Widerstandes der Deutschen, der durch Befehle aus Berlin genährt wird, beginnt jetzt der Prozeß der Zwangsliquidation ganz energisch. Die Liquidierungsaktion stützt sich einerseits auf die Vorschriften des Versailler Vertrages, andererseits auf das System der polnischen Gesetzgebung. Alle Bestrebungen zielen darauf hin, daß diese Aktion auf Grundsätzen strikter Legalität und Rechtlichkeit gestützt sei, damit sie ganz objektiv durchgeführt wird, daß sie aber zugleich nach völliger Nutzanwendung aller auf Grund des Versailler Vertrages uns zustehenden Rechte trachtet. Es ist dies eine Aufgabe politischer, historischer und wirtschaftlicher Natur."

Auf eine Frage nach dem Liquidationsplan sagte Herr Karśnicki:

„Die Liquidierung wird in Gruppen erfolgen. Die erste Gruppe der deutschen Güter ist bereits bestimmt. Einige Wochen werden die Vollzugsfunktionen dauern, worauf dann die nächste Gruppe und die weiteren vorbereitet werden, immer in Abständen von ungefähr zwei Monaten. Die schnelle Verwirklichung des Planes hängt von der Koordinierung der Aktion mit der Bevölkerung und der entsprechenden Aufklärung ab. Es handelt sich hier nicht um politische Aufklärung. Auf seiten der Organisationen und Gruppen müßte es zu einer Verständigung bezüglich der Teilung der für die Liquidierung bestimmten Objekte, der Mobilisierung der entsprechenden Kapitalien, der Berücksichtigung der wirtschaftlichen Bedürfnisse des Landes, damit zum Beispiel eine unnötige und schädliche Parzellierung größerer Güter mit Hochkultur dem Lande keine wirtschaftlichen Schäden bringt. Das geeignetste Element für die Stärkung der Grenzmarken ist der Kleinbauernstand. Hier sind genug kleine Objekte deutscher Ansiedler vorhanden. Teilweise wird man schließlich einige große deutsche Güter parzellieren können, nur nicht die mit Hochkultur. Und hier gerade wird den Bestrebungen, die den Zweck verfolgen, die wirtschaftlichen Rücksichten mit anderen in Einklang zu setzen, das Verständnis der Bevölkerung für die Schwierigkeiten zu Hilfe kommen. Die Bevölkerung muß sich auch darüber klar werden, daß die Liquidation streng nach den Forderungen des Gesetzes vor sich gehen muß. Die Preise müssen gerecht nach den Marktpreisen festgesetzt werden. Die Objektsumme muß in bar und ohne Aufschub ausgezahlt werden.

Was die Frist der Durchführung betrifft, so ist der Plan so ausgearbeitet, daß die Liquidationsaktion in ihrem ganzen Umfang im Laufe eines Jahres durchgeführt werden kann. Im übrigen hängt die Durchführung, wie ich schon sagte, auch von der Bevölkerung ab. Doch hat mich die Fühlungnahme mit hiesigen Faktoren davon überzeugt, daß bei der hiesigen Bevölkerung volles Verständnis für die Angelegenheit besteht, was mich mit der Hoffnung erfüllt, daß sich die Aktion innerhalb der vorgesehenen Frist zu einem günstigen Ende führen läßt."

Man wird auf Herrn Karśnickis „Plan" und seine Bemerkungen dazu noch zurückkommen müssen. Heute dürfen zwei von ihm ausgesprochene Leitsätze als Zeugen einer verständigen Auffassung hervorgehoben werden. Nämlich:

1. Bei der Liquidierung müssen die wirtschaftlichen Bedürfnisse des Landes berücksichtigt werden, damit z. B. eine unnötige und schädliche Parzellierung größerer Güter mit Hochkultur dem Lande keine wirtschaftlichen Schäden bringt.

2. Die Liquidierung muß streng nach den Forderungen des Gesetzes vor sich gehen. Die Preise müssen gerecht nach den Marktpreisen festgesetzt werden. Jede Objektsumme muß bar und ohne Aufschub ausgezahlt werden.

Die schleichende Kabinettskrise.

Die Erwartung, daß der Sonnabend die Entscheidung über die latente Kabinettskrise bringen würde, hat sich nicht erfüllt. Es ist nicht gelungen, vor dem Antritt der Pommerellenreise des Staatspräsidenten eine Einigung zu erzielen, und zwar wegen der Spaltung in der Nationalen Arbeiterpartei und der Drohung der Gruppe Dąbski, dem 16 Abgeordnete ergeben sind, im Falle einer Verständigung der Piasten mit dem Einheitsblock eine neue Fraktion zu gründen.

Aus dem Sejm.

Eine Erklärung der deutschen Fraktion.

Der Ausschluß des Abg. Zerbe von der Teilnahme an den Beratungen des Sejm für die Dauer von drei Sitzungen, nach dessen Bekanntgabe durch den Sejmmarschall sämtliche deutschen Abgeordneten unter Protest den Saal verließen, veranlaßte die deutsche Fraktion jetzt zu folgender

Erklärung:

„In der Sejmsitzung vom 21. April verkündete der Sejmmarschall Rataj unter Worten des Bedauerns über die Vorgänge in der Sejmsitzung vom Dienstag, dem 17. April, daß er genötigt sei, den Abgeordneten Zerbe auf drei Sitzungen, den Abgeordneten Hartglas auf zwei Sitzungen auszuschließen und den Abgeordneten Sawicki mit einem scharfen Verweis in das Protokoll eintragen zu lassen.

Die deutsche Sejmfraktion findet dieses Urteil unbegreiflich. Die bedauerlichen Vorgänge sind bekannt! Die Juden verließen in der Dienstagsitzung den Saal unter Protestrufen. Abgeordnete der Rechten liefen hinter ihnen her in großer Aufregung mit hoch erhobenen Armen. Zu welchem Zwecke?! Der Abgeordnete Zerbe, der, unbeteiligt an den ganzen Vorgängen, im Begriff war, den Sitzungssaal zu verlassen, hat mündlich und schriftlich erklärt, daß er sich nur zwischen die erregten Abgeordneten der Rechten und den Abgeordneten Kirschbaum gestellt habe, daß er nicht geschlagen und auch nicht den Arm zum Schlagen erhoben, sondern nur die Hände vorgehalten habe, um es nicht zu Tätlichkeiten kommen zu lassen. Unzweifelhaft ist, daß auf Zerbe eingeschlagen wurde, da ihm die Hand zerkratzt und der Ärmel seines Rockes sowie die Handmanschette beschädigt wurde. Der Abgeordnete Manterys hat selbst erklärt, er sei, von Schlägen getroffen, so erregt gewesen, daß er das Messer gezogen habe, und daß es zum Blutvergießen nur deshalb nicht gekommen sei, weil andere Abgeordnete ihn zurückhielten.

Wir bedauern die Vorgänge, die die Würde des Hohen Hauses herabsetzen, aber die wirklich Schuldigen hat unseres Erachtens eine Strafe nicht getroffen.

Die deutsche Fraktion im Sejm.

Die Wahrung der Rechte der Eltern bei der Erziehung ihrer Kinder.

Die Abgeordneten Datschko und Pinsch und andere Abgeordnete der deutschen Fraktion haben sich mit folgender Interpellation an den Unterrichtsminister gewandt:

„Aus vielen Teilen Polens liegen uns Beschwerden vor, daß seitens der Schulbehörden das Recht der Eltern bei der Bestimmung des Erziehungsweges ihrer Kinder nicht gewahrt wird. Dort, wo ein Elternteil der polnischen Nationalität angehört, wird ohne Rücksicht auf Übereinkommen der beiden Elternteile oder auf den ausdrücklich geäußerten Wunsch der Eltern von den nachgeordneten Schulbehörden die zwangsweise Zuweisung der Kinder an die polnische Schule ausgesprochen.

An den Herrn Unterrichtsminister erlauben wir uns folgende Anfragen zu richten:

1. Welche Stellung nimmt der Herr Minister in der Frage der Elternrechte bei der Erziehung der Kinder ein?

2. Ist er gewillt, die nachgeordneten Behörden anzuweisen, den ausdrücklichen Wunsch der Eltern bezüglich der Wahl der Schule für ihre Kinder unbedingt zu berücksichtigen?

3. Ist der Herr Minister in der Lage, das in Aussicht gestellte Gesetz über die Minderheitsschulen so zeitig einzubringen, daß dasselbe noch vor den großen Ferien verabschiedet werden kann?

Warschau, den 21. April 1923. Die Interpellanten.

Verlauf der Sejmsitzung am Sonnabend, dem 21. April.

Zu Beginn der Sitzung hielt der Sejmmarschall Rataj folgende Ansprache:

„In der letzten Sitzung war der Sejm der Schauplatz sehr peinlicher Vorgänge, die dazu beitragen konnten, der Würde unseres Sejm völligen Abbruch zu tun. Die Entrüstung, mit der diese Vorgänge von allen Parteien aufgenommen wurden, bietet die Gewähr dafür, daß sie sich nicht wiederholen werden. Jedoch kann ich über sie nicht zur Tagesordnung übergehen und muß gegenüber gewissen Beteiligten die Konsequenzen ziehen. Kraft des mir zustehenden Rechts und auf Grund der Geschäftsordnung schließe ich den Abgeordneten Zerbe auf drei Sitzungen und den Abgeordneten Hartglas auf zwei Sitzungen aus. Den Abg. Sawicki rufe ich zur Ordnung."

Darauf wurden verschiedene Gesetzentwürfe an die Ausschüsse verwiesen, u. a. über die Besoldung der Richter und Rechtsanwälte, über die Arbeitslosenversicherung, über die Arbeitsbedingungen für Jugendliche und Frauen, über die weitere Emission von Banknoten durch die Polnische Landesdarlehnskasse und über einen Schatzkredit in derselben Kasse.

Abg. Byrka berichtete dann über das Kapital- und Rentensteuergesetz. Der Finanzausschuß hat die Regierung ermächtigt, die Hypothekensteuer, deren Einziehung das Gesetz aufhebt, da sie sich nicht lohnt, wieder einzufügren, wenn die Kreditverhältnisse im Staate geregelt sein werden.

Nach dem Bericht des Abg. Byrka wurde die Novelle zum Gesetz über die Steuer für Depositenfächer in zweiter und dritter Lesung angenommen. Die Steuersätze haben eine Erhöhung erfahren, und das Finanzministerium ist ermächtigt worden, diese Steuersätze den jeweiligen Valutaverhältnissen anzupassen.

Den Rest der Sitzung füllten Lehrerfragen aus. Es wurde u. a. eine Entschließung über die Unifizierung der Rechtsverhältnisse der Lehrer an Volks- und Mittelschulen in allen Teilgebieten angenommen.

Vertagung der Entscheidung über den numerus clausus.

In der Sonnabendsitzung des Kulturausschusses des Sejm wurde ein Antrag des Abg. Dubiel von der Piastengruppe auf Vertagung der Entscheidung über die Einführung des numerus clausus mit 17 gegen 12 Stimmen angenommen. Bemerkenswert ist daß der Kultusminister erklärt haben soll, daß das geplante Mittel einen geringen pädagogischen Wert hätte.

Ein Angriff auf das Posener Diakonissenhaus.

Im „Kurjer Poznański" Nr. 82 hat Dr. Nowosielski, wie wir bereits meldeten, die Forderung erhoben, das Posener Diakonissenhaus seinen jetzigen Besitzern fortzunehmen und es den Zwecken der Posener Universität dienstbar zu machen. Das Eigentumsrecht erklärte er dabei als belanglos gegenüber der Notwendigkeit, durch die Arbeit der Universität zu erweisen, daß die polnische Kultur über die deutsche den Sieg davonträgt.

Herr Dr. N. scheint den Widerspruch nicht zu merken, der darin liegt, daß er polnische Kulturarbeit fordert, „die neue Werte schafft" und doch zugleich die Überzeugung ausspricht, daß die Universität nicht die Kraft hat, ihre erforderlichen Institute und Einrichtungen selbst ins Leben zu rufen, sondern sich damit begnügen muß, zu übernehmen und weiterzuführen, was einst deutsche Umsicht und deutscher Fleiß als ein mustergültiges Werk aus kleinsten Anfängen heraus in jahrzehntelanger Arbeit zustande gebracht hat, würde ein solches Verfahren nicht eher eine Bankerott-Erklärung, als ein Sieg polnischer Kultur sein?

Aber ebenso merkwürdig wie der Plan selbst, den Dr. Nowosielski aufgestellt, ist die Empfehlung, die er ihm auf seinem Wege in die Öffentlichkeit hinaus mitgibt. Er verdächtigt die evangelischen Diakonissen-Schwestern, „daß sie von solchem Haß gegen die Polen glühen, daß sie nicht einmal den polnischen Geistlichen zu den sterbenden Polen rufen wollen und über die Klagen und Beschwerden der polnischen Bevölkerung spotten."

Der Vorstand des Diakonissenhauses sandte daraufhin dem „Kurjer Poznański" mit der Bitte um Veröffentlichung folgende Berichtigung:

1. Es ist nicht wahr, daß die Diakonissenschwestern von Haß gegen die Polen brennen und ihrer Klagen spotten. In den 58 Jahren, welche das Diakonissenhaus besteht, sind in seinem Krankenhause unter deutscher und polnischer Herrschaft die Polen stets unter denselben Bedingungen aufgenommen und mit derselben Treue und Fürsorge verpflegt worden wie die Deutschen.

2. Es ist nicht wahr, daß die Diakonissenschwestern zu den sterbenden Polen keinen polnischen Geistlichen rufen wollen. Wie dem Herrn Kardinal-Erzbischof von Posen-Gnesen und dem Herrn Wojewoden von den Anstaltsleitern berichtet wurde, ist es jedem katholisch-polnischen Geistlichen erlaubt, jederzeit die katholisch-polnischen Kranken zu besuchen und ihnen die Sakramente zu reichen. Zu jedem sterbenden Katholiken rufen die Schwestern einen katholischen Geistlichen, selbst dann, wenn der Sterbende es nicht wünscht."

Der „Kurjer Poznański" hat es jedoch nicht als publizistische Anstandspflicht angesehen, diese Berichtigung zur Kenntnis seiner Leser zu bringen, sondern hat sich stillschweigend die Verdächtigung, die sein Mitarbeiter gegen die evangelischen Schwestern ausgesprochen hat, zu eigen gemacht. Das ist um so unverständlicher, da sich dieser ganze Angriff auf das Diakonissenhaus gegen Schwestern richtet, die in selbstloser Weise ihr ganzes Leben und ihre volle Kraft in den Dienst der leidenden Menschheit stellen, ohne dabei je einen Unterschied zwischen den Angehörigen der verschiedenen Konfessionen und Nationalitäten zu machen. Auch eine große Zahl von Polen hat stets die Fürsorge und gewissenhafte Pflege der Posener Diakonissen in Anspruch genommen, und viele von ihnen könnten es bezeugen, daß die Schwestern sorgfältig darauf bedacht sind, zu jedem Katholiken, dessen Ableben zu befürchten ist, bei Zeiten einen katholischen Geistlichen zu rufen. Den katholischen Geistlichen der Stadt — den polnischen und deutschen — wird überdies der Eintritt zu den katholischen Kranken im Diakonissenhaus jederzeit gern gestattet. Nur die mehrfach erhobene Forderung, daß das evangelische Diakonissenhaus auf seine Kosten einen katholischen Hausgeistlichen anstellen sollte, ist entschieden und sicherlich mit gutem Recht abgelehnt worden. Denn das wäre ein Vorgang, der in der Kulturwelt wohl einzigartig dastehen würde, wenn eine Anstalt mit ausgesprochenem kirchlichen Gepräge einen Geistlichen anderer Konfession als Angestellten bei sich aufnehmen müßte.

Aber auch der Wunsch des Herrn Dr. Nowosielski, daß sich eine Regierung finden möchte, welche den evangelischen Schwestern ihr Besitztum nimmt, um es der Universität zu übergeben, dürfte schwerlich in Erfüllung gehen, da ein Rechtsgrund dafür nicht vorhanden ist.

Die Diakonissen-Anstalt besteht in Posen seit 1865 und hat seit 1866 die Rechte einer juristischen Person. Sie befindet sich deshalb in derselben Rechtslage wie eine physische Einzelperson, die seit 57 Jahren ununterbrochen im polnischen Gebiet ansässig ist. Außerdem bildet die Diakonissen-Anstalt eine eigene Kirchengemeinde und ist als solche der Liquidation nicht unterworfen. Andernfalls würde in diesem Falle nicht nur das Gesamteigentum einer Kirchengemeinde liquidiert werden, sondern es müßten zugleich auch alle Einzelmitglieder dieser Gemeinde vertrieben werden. Denn die Schwestern, von denen viele schon jahrzehntelang im Dienste der Nächstenliebe stehen, und von dennen eine Anzahl **in ihrer aufopfernden Tätigkeit alt oder siech geworden** sind

haben kein anderes Heim als das Diakonissenhaus. Ihnen dieses zu nehmen, ist um so weniger angängig, weil sie fast sämtlich die polnische Staatszugehörigkeit besitzen und deshalb durch die polnische Verfassung in ihrem Eigentumsrecht geschützt werden.

Wir können nicht glauben, daß irgend eine polnische Regierung sich zu einem Vorgehen gegen das Diakonissenhaus entschließen könnte, das nie politische oder wirtschaftliche Ziele verfolgt hat, sondern stets bestrebt war, im Sinne eines echten Christentums und in größter Weitherzigkeit unterschiedlos allen Leidenden zu helfen, die in ihm sachgemäße Pflege und liebevolle Fürsorge suchten. Es ist aber sehr zu bedauern, daß durch den Angriff, dem der „Kurjer Poznański" so bereitwillig seine Spalten geöffnet hat, neues Mißtrauen gesät und in die evangelischen Kreise erneute Beunruhigung hineingetragen wird!

Republik Polen.

Die Finanzlage des Staates.

Finanzminister Grabski hat in einer Pressekonferenz über die Finanzlage des Staates gesprochen. Er betonte unter anderem, daß nicht zu befürchten sei, daß die von der Regierung angewandte Methode der Intervention, die darauf beruhe, daß größere Beträge fremder Valuten auf den Markt geworfen werden, für den Staat schädlich sein könne, da zu den Interventionszwecken die eigens zu diesem Zweck angesammelten Valutavorräte gebraucht werden, ohne daß der Goldvorrat angerührt wird. Übrigens habe die stärkste Interventionstätigkeit bisher nicht 3 Prozent des Valutavorrates überstiegen. Trotzdem nähme der Valutavorrat der Schatzkammer zu. Einen größeren Schaden als der Sturz der polnischen Mark füge die unbegründete Preissteigerung auf dem Binnenmarkt zu. Sie sei vorwiegend durch Ursachen spekulativer Natur bedingt. Das Finanzministerium beabsichtigt, diesen Preissteigerungen energisch entgegenzutreten. Der Gesamtstand der Einkünfte des Staates hat im Laufe des April eine Besserung erfahren, hauptsächlich infolge der Emission der Złoty-Bons, die in Polenmark ungefähr 92 Milliarden eingebracht haben. In der Zeit vom 16. März bis zum 4. April ist die Staatsschuld um 620 Milliarden angewachsen, während sie sich vom 4. bis zum 20. April nur um 34 Milliarden vergrößert hat, obwohl in diesem Zeitabschnitt den Beamten Teuerungszulagen ausgezahlt worden sind.

Ein Bombenattentat in Krakau.

Am Freitag abend ist in Krakau in dem Hause, in dem der Rektor der Jagiellonischen Universität wohnt, eine von unbekannten Tätern gelegte Bombe explodiert. Ueber die Beweggründe sind die verschiedensten Versionen verbreitet.

Entlassung eines Teiles der Reservisten.

Der Kriegsminister hat angeordnet, daß die Reservisten derjenigen zu Uebungen einberufenen Jahrgänge, die im Jahre 1920 im Sinne des Aufrufs des Staatsverteidigungsrates in die Freiwilligenarmee eingetreten sind und keinem Aufschub erhalten haben, sofort entlassen werden sollen.

Die Reise nach Rußland durch polnisches Gebiet.

Die Sowjetgesandtschaft in Warschau hat sich an das Außenministerium mit der Bitte gewandt, russischen Bürgern, die in Danzig wohnen, die Einreise nach Rußland durch polnisches Gebiet zu ermöglichen. Diese Bitte soll mit unbedeutenden Vorbehalten formalen Charakters erfüllt werden.

Aus der polnischen Presse.

Zu der Verurteilung deutscher Redakteure in Bromberg

schreibt die „Gaz. Olsztyńska":

„Den Verlauf des Prozesses kennen wir nicht; die Strafen sind jedoch sehr hoch. Wir sind überhaupt dagegen, daß Pressevergehen mit Gefängnis bestraft werden. Mit Gefängnis müssen nach unserer Meinung nur Verbrechen und nicht Vergehen bestraft werden. **Wir erheben deshalb unsere Stimme und bitten, daß diese Stimme in die Wagschale fällt.** Unsere Nation hört aufmerksam auf die Stimmen, die von uns hinüber dringen. Möge diese Nation deshalb auch diese unsere Stimme nicht überhören. Es ist wahr, unsere Redakteure haben lange in Gefängnissen gesessen. Das ist geschehen unter der preußischen Regierung, **aber etwas** ähnliches darf sich unter der polnischen Regierung nicht ereignen. Wir wissen auch, daß uns langjährige Haft blühen würde, wenn wir so schrieben wie die „Deutsche Rundschau in Polen". Trotzdem erheben wir unsere Stimme. Hier wie dort müssen sich geeignete andere Mittel finden, um die Agitation zur Untergrabung des Staates zu verhindern. Wenn ein Redakteur mit falschen Nachrichten oder Verleumdungen absichtlich operiert, muß eine Strafe für ihn gefunden werden. Kein Staat kann so etwas zulassen. **Aber auf beiden Seiten ist Maßhaltung und Vernunft möglich, denn dort leben Deutsche und hier leben Polen, und sowohl die Deutschen in Polen, als auch die Polen in Deutschland wollen sich entwickeln.**

Wir wissen nicht ob der „Bund der Polen" in der Angelegenheit der deutschen Redakteure in Bromberg etwas zu unternehmen beabsichtigt. Es ist möglich, daß der „Bund der Polen" irgend etwas unternimmt. Wir stehen hier auf der Wacht über unsere Rechte, aber zugleich wollen wir die Gegensätze überbrücken. Sorgen dafür, daß es uns Polen in Deutschland und auch den Deutschen in Polen gut geht. Wohl gibt es keinen Idealismus in der Politik. Trotzdem sind wir der Ansicht, daß auch der Politiker ein anständiger Mensch sein kann.

Als wir seinerzeit hier verfolgt wurden, fing man auch in Polen an, die Deutschen zu verfolgen. Damals schrieben wir einen Artikel unter der Überschrift „Nein!" Wir erklärten uns dagegen, daß dieselben Mittel gegenüber den Deutschen in Polen angewendet würden. Unser Artikel erweckte in gewissen polnischen und deutschen Kreisen Aufsehen und Verwunderung. In einzelnen Fällen kann und muß man Gegenmaßnahmen anwenden. Aber in allem muß ein gewisses Maß innegehalten werden, eine gewisse Geste, die, selbst wenn sie eine Waffe führt, Hochachtung erweckt und imponiert. Die Politik kann viel Böses stiften, aber auch viel Gutes.

Die „Deutsche Rundschau in Polen" schreibt, daß sie nach dem Verbot der „Gazeta Olsztyńska" bei der deutschen Regierung sofort den Antrag gestellt hat, daß das Verbot aufgehoben werde. Wir glauben an diese edle Geste nicht, genau so wenig, wie wir von den Deutschen verlangen, daß sie an die Aufrichtigkeit unserer Erklärungen glauben.

Aber die hiesigen Deutschen kennen uns, und es gibt unter ihnen viele, die gern an unsere guten Absichten glauben. Die „Deutsche Rundschau" jedoch muß zunächst beweisen, daß sie den guten Willen hat, die kreuzritterlichen und hakatistischen Zeichen abzulegen, und daß sie diese Merkmale ablegen will.

Inzwischen erheben wir trotzdem in der Angelegenheit der deutschen Redakteure in Polen unsere Stimme und bitten, daß diese unsere Stimme in Polen Gehör finde."

Abflauen der Kommunistenbewegung an der Ruhr.

Mülheim von der Kommunistenherrschaft befreit. — Zusammenarbeit der Rotgardisten mit den Franzosen. — Unruhen auch in Essen, Oberhausen, Ruhrort, Hamborn. — Die Folge der Polizeilosigkeit. — „Dunkle Kräfte". — Poincarés Redeabsichten. — Neue Reparationsdebatte im englischen Oberhaus. — „Saat für die Revanche". — Der Traum vom Völkerbunde. — Bonar Laws Krankheit.

Schon vor einiger Zeit wiesen wir darauf hin, daß der französische Militarismus und der internationalen Kommunismus Hand in Hand arbeiten, um Europa in immer größere Unruhe und Verwirrung zu stürzen. Ein deutlicher Beweis für die Wahrheit dieser Behauptung sind die jetzt ausgebrochenen kommunistischen Unruhen im Ruhrgebiet und das untätige Verhalten der französischen Besatzungsarmee ihnen gegenüber. Das Zentrum des Kommunistenputsches in Mühlheim an der Ruhr, wo einst, im Jahre 1871, August Thyssen seine gewaltigen Werke „Deutscher Kaiser" als Grundstein seiner industriellen Machtstellung gründete.

Nach den neuesten Meldungen wurde die Stadt in der Nacht vom Freitag zum Sonnabend wieder von der Herrschaft der kommunistischen Rotgardisten befreit.

Am Sonnabend abend stellte sich die Lage in Mülheim folgendermaßen dar: Es sind im ganzen sechs bis acht Tote zu beklagen, aber die Zahl läßt sich nicht genau feststellen, weil die Verletzten und Toten, die sich in den Reihen der Kommunisten befinden, von den Franzosen mitgenommen worden sind. Die Stadt ist augenblicklich noch ruhig, aber der energische Abwehrdienst der Kriminalpolizei und des Selbstschutzes sorgt dafür, daß keine Zusammenrottungen entstehen können. Nach den bisherigen Erfahrungen liegt allerdings die Gefahr vor, daß die Kommunisten noch den Versuch machen werden, die von den deutschen Polizeistellen verhafteten Personen, besonders die Haupträdelsführer aus der Gefangenschaft zu befreien. Es sind im ganzen 40 Personen verhaftet worden. Nachdem durch die große Säuberungsaktion die Stadt von der Herrschaft der Aufrührer befreit worden ist, zeigen die Straßen, abgesehen von Ansammlungen Neugieriger, wieder das gewohnte Bild. Die Läden sind geöffnet, und die Straßenbahnen verkehren wieder.

Bei den Straßenkämpfen der letzten Tage kamen vier Arbeiter ums Leben, 42 wurden verwundet. Die Absicht der Kommunisten, in Mülheim den Generalstreik durchzuführen, war mißlungen, denn es wurde auf allen Werken gearbeitet, und der Zwiespalt zwischen Arbeitswilligen und Streikenden war sehr heftig.

Das ganze Verhalten der Kommunisten zeigt, daß sie sehr viel von den französischen Kulturträgern gelernt haben. Besetzung der Straßen durch Bewaffnete, Untersuchung der Passanten angeblich auf Waffen, in Wahrheit auf Geld, das selbstverständlich „beschlagnahmt" wird, Mißhandlungen, wilde Schießerei, Ausplünderung von Geschäften, alles das ist zur Genüge bekannt aus den Schilderungen vom Treiben der französischen Soldateska. Auch eine Schandtat wie die folgende könnte ebensogut von weißen, braunen oder schwarzen Poilus verübt worden sein: Um 10¾ Uhr abends kamen vier der Aufrührer in das Lokal des Wirtes Johann Rosendahl in Mülheim-Broich und tranken dort Bier. Als sie ohne Bezahlung fortgehen wollten, fragte der Wirt nach der Bezahlung. Mit den Worten, daß sie in zehn Minuten wiederkämen, um zu bezahlen, gingen die Leute fort, erschienen auch tatsächlich zehn Minuten später vor dem vom Wirt geschlossenen Lokal, schlugen gegen die Tür und verlangten Einlaß. Als Rosendahl öffnete, wurde er sofort durch Schüsse tot niedergestreckt. Sein Sohn erhielt vier Messerstiche, ein als Gast anwesender Gerbereibesitzer einen Bauchschuß und ein Privatbeamter einen Halsschuß. In der Innenstadt wurde inzwischen das Kaufhaus Koopmann von waffentragenden Leuten umstellt. Es wurde Herrenkleidung im Werte von 18 Millionen Mark geraubt.

Das Zusammenarbeiten der Franzosen mit den Roten zeigte sich besonders deutlich darin, daß die Besatzungstruppen nicht nur die Kommunisten ruhig mit Waffen herumlaufen ließen, sondern auch zwei deutsche Kriminalbeamte, die von den Rotgardisten festgenommen waren, übernahmen und in Haft behielten, weil sie Revolver mit sich führten. Ferner verbrachten die Kommunisten ihre Verwundeten und Toten in eine von Franzosen besetzte Kaserne, wo sie aufgenommen und die Verwundeten verbunden wurden.

Die Arbeiterschaft der großen Mülheimer Werke ist nur zu einem ganz geringen Teil an den Unruhen beteiligt. Sie zählt etwa 100 000 Mann und hat es größtenteils abgelehnt, den Kommunistenputsch, der von Arbeitslosen, zusammengelaufenem Gesindel und allerlei dunklen Elementen in die Wege geleitet wurde, zu unterstützen.

Di Bewegung hat auch auf einige andere Städte übergegriffen. In Essen haben während des ganzen Sonnabends große Gruppen von Notstandsarbeitern und Erwerbslosen das Rathaus und die städtischen Bureaugebäude umlagert. Von der Stadtverwaltung und der Bürgerschaft waren umfangreiche Vorkehrungen getroffen worden, um einen Angriff auf das Rathaus abzuwehren. Das Gebäude war mit Feuerwehr- und Selbstschutzleuten besetzt, Verstärkung stand auf Lastwagen bereit. Die Demonstranten zerstreuten sich später, ohne daß es zu Zwischenfällen kam. Wahrscheinlich hatten die radikalen Elemente vergebens auf Verstärkung aus Mülheim (Ruhr) gewartet.

In **Oberhausen** wurden in der Nacht zum Sonnabend alle Waffenläden geplündert. Die bewaffnete Kommunistenhorde suchte die Bergleute am Zugang zu den Bergwerken zu hindern. Auf den Hauptstraßen drängten die Massen, die sich bemühten zum Rathaus und den andern öffentlichen Gebäuden zu kommen. Auch in **Ruhrort** kam es zu blutigen Kämpfen, desgl. in **Hamborn**. Auf dem Bahnhof **Vorhalle** wurde von unbekannten Tätern eine Eisenbahnbrücke in die Luft gesprengt. In **Barmen** kam es gleichfalls zu Demonstrationen. In **Dortmund** versammelten sich 2000 Kom-

Frau Else.

Die Geschichte einer Ehe.

Von L. v. Rohrscheidt.

(5. Fortsetzung.) (Nachdruck verboten.)

Der Rittmeister schüttelte die dritte Flasche: sie war leer, und er gähnte verstohlen. „Möchtest Du Dich so wohl bei uns fühlen, daß Du selbst bald ans Heiraten denkst. Aber es ist bei Dir eine gefährliche Sache, Du bist so schwärmerisch und würdest Deine Frau grenzenlos verwöhnen; das können die Weiberchen nicht vertragen. Doch wir wollen schlafen gehen; unser Tagwerk beginnt morgen frühzeitig."

Hans-Otto schlief schon längst den Schlaf des Gerechten in einem von dem Kinderzimmer möglichst weit entfernten Raum, während Rainer noch am Fenster stand und in den blühenden Garten blickte. Das weiße Mondlicht flutete in breitem Strom herein und tauchte das wohnliche Gemach in seinen Silberglanz.

Auf dem Schreibtisch prangte ein großer Strauß von Jasmin und lila Iris, lose zusammengebunden, wie Frau Else ihre Blumen zu ordnen liebte. Der Jasmin duftete betäubend; im Goldregengebüsch unter dem Fenster lockte und schluchzte eine Nachtigall.

Kaum glaublich, daß diese starken, süßen Töne aus einer kleinen Vogelkehle dringen konnten. Rainer dachte an eine kindliche Gestalt, ein schlankes, weißes Hälschen, dem so volle, tiefe Glockentöne entströmten.

Wenn er sich weit aus dem offenen Fenster beugte, konnte er noch immer einen Lichtschein aus dem Zimmer unter dem seinigen gewahren, er hörte eine ganz leise, weiche Stimme, die ein Wiegenlied sang. Es war lange nach Mitternacht; in aller Morgenfrühe würde Else wieder in ihrer stillen, geräuschlosen Anmut am Frühstückstische walten und den verwöhnten Ehemann, der nur aus ihrer Hand die Kaffeetasse nahm, bedienen.

Seine junge Schwägerin interessierte ihn; welche Gedanken wohnten hinter der schmalen, weißen Stirn, in die das lockige Schwarzhaar so tief hineinwuchs? Welche Träume schliefen in den weltfremden, dunkel umschatteten Augen, die durchsichtig und kristallklar wie ein tiefer Bergsee schimmerten?

Ob der Bruder sie wohl richtig verstand, oder ob er sie erdrückte mit seiner kraftstrotzenden Lebensfülle? Mit welchem fast naiven Selbstgefühl hatte er heute seine Verlobungsgeschichte erzählt! Der Hauptgrund seiner Werbung war es doch gewesen, den Prinzen zu ärgern; das lag Rainer noch wie ein Mißklang im Ohr. Verwirrte Hans-Otto nicht oft das zarte Saitenspiel in Elses Seele mit seiner rauhen Hand?

Weshalb hatte sie wohl das helle Kinderlachen, das Hans-Otto einst entzückte, ganz verlernt?

II.

„Omama", fragte die kleine Annemi von Biegeleben, die mit den Erwachsenen zusammen in der Geißblattlaube saß. „Christian hat gesagt, Du wärst keine richtige Omama, sondern nur eine S—t—ief—g—roßmama, was heißt das?"

Der Bursche im blauweißen Leinenanzug harkte die Gartenwege, seine großen Ohren wurden brennend rot, als er die Frage vernahm.

„Christian sollte etwas Besseres tun, als Dir solchen Unsinn vorzuschwätzen," antwortete die Großmama streng. Ich kenne keine richtigen oder unrichtigen Großmütter, jedenfalls bin ich eine richtige."

Annemi war beruhigt, mit naßgeleckten Fingerchen tupfte sie die Kuchenkrümel von den Tellern. Else zog schweigend die Teller fort und trocknete die kleinen Finger an ihrem Batisttuch.

„So laß doch das Kind!" rief der Vater, der sein Töchterchen, das ihm mit ihren hellen Locken und blühenden Farben wie aus dem Gesicht geschnitten war, sehr verwöhnte; wenigstens so lange er guter Laune war. „Hier, Annemi! auf meinem Teller ist noch ein ganzer Haufen Zucker."

Die Kleine kletterte schnell auf seine Knie, und nachdem sie alle Krümel weggeputzt hatte, warf sie einen Blick auf Onkel Rainer, der aber sah nicht auf und zeichnete mit seinem Stock Figuren in den Kies. Schnell fuhr die rote, kleine Zunge heraus und leckte den Teller blitzblank; dann faltete Annemi gesittet die Händchen und sah sich unschuldig um, als wenn nichts geschehen wäre.

„Du Schlingel!" Der Vater kniff sie in das rosige Ohrchen, „meinst Du, daß wir nichts gesehen haben?"

Er war sehr stolz auf sein hübsches Töchterchen, das mit den saphirblauen Augen und den wehenden, silberblonden Haaren wie ein kleiner Engel aussah, aber eine tüchtige Portion Eigenwillen und Widerspruchsgeist besaß. „Erinnert Dich diese Naschkatze nicht an meine Kinderzeit, Mama?"

Frau Annemarie von Biegeleben war zum Besuch ihrer Kinder eingetroffen. Eine blühende, stattliche Blondine, sah sie wie eine Schwester ihrer Söhne aus. In dem lichten, welligen Haar war noch kein grauer Schimmer, das Gesicht war rosig und frisch wie das eines jungen Mädchens. Ihr Stiefsohn sah ihr sehr ähnlich, was weiter nicht merkwürdig war, da sie eine Base ihres Mannes, auch eine Biegeleben war; dagegen glich ihr der braune, schlanke Rainer in keinem Zuge. Auch Charakter und Lebensansichten des Älteren entsprachen mehr ihrem Empfinden wie dem des Sohnes. Frohes Genießen liebte sie und fleißiges Arbeiten. Sie hatte ihrem Ältesten die Wirtschaftsbelege des letzten Jahres mitgebracht und freute sich an seinem Staunen über die immer steigenden Einnahmen. Die Tage ihres Hierseins sollten recht ausgenutzt werden, denn zur Heuernte mußte sie wieder zu Hause sein; das ging nicht anders. Sie war von heiterer, lebhafter Gemütsart. Sorgen um unabänderliche Dinge hatten niemals ihre glatte Stirn gefurcht; nur Stiefmutter durfte man sie nicht nennen. Das war ihr unangenehm zu hören; sie war keine Stiefmutter und glaubte, beide Söhne ganz gleich zu lieben.

„Du begnügtest Dich nie mit Krümeln," lächelte sie jetzt auf des Rittmeisters Frage. „Weißt Du noch, wie ich mit meinem ersten Damentee in Deutsch-Steine jämmerlich hereinfiel? Die schönsten Torten kamen merkwürdig verunstaltet herein, der Zuckerguß und die Früchte fehlten, und der hohe Stapel der kleinen Mürbeteigkuchen stand ganz schief. Auch reichte er kaum einmal herum, weil die besten Stücke herausgezogen und die Lücken mit Brotkanten ausgefüllt waren. „Da ist wieder der Junker Hans-Otto dabei gewesen," meinte der alte Diener schmunzelnd."

(Fortsetzung folgt.)

munisten auf dem Markte. Man sah Plakate mit der Inschrift: „Wir wollen das Blut, das in Mülheim geflossen ist, rächen!" Doch kamen keine Zwischenfälle vor. Alle diese Unruhen, die von verhältnismäßig kleinen Menschenmengen in Szene gesetzt werden, sind natürlich nur möglich infolge der Polizeilosigkeit des Ruhrgebietes. Die sinnlose, brutale Austreibung der Schupo schädigte die ganze ruhige Bürgerschaft und den ordnungsliebenden Teil der Arbeiter. 82 Kriminalbeamte aus Oberhausen genügten, um die Ordnung in Mülheim wiederherzustellen. Freilich benutzte das Gesindel von Oberhausen ihre Abwesenheit, um Ausschreitungen zu begehen. Daher mußten die Bamten nach ihrem Standort zurück und so ist die Lage in Mülheim noch keineswegs endgültig gesichert.

General Degoutte hat die Bitte des Regierungspräsidiums Düsseldorf, die Polizei des Ruhrgebietes durch solche des Düsseldorfer Bezirkes verstärken zu dürfen, abgelehnt. Dadurch zeigt die französische Besatzungsbehörde ihre Uninterissiertheit an den Unruhen, Krawallen und Schädigungen durch die Kommunisten und Anarchisten.

Selbst das kommunistische Zeitungsorgan in Essen, das „Ruhrecho", das noch tags zuvor die Aktion der „Arbeitslosen unterstützte, schreibt jetzt, daß dunkle Kräfte das Elend für ihre Zwecke mißbraucht hätten. **Französische Agenten hätten sich unter die Arbeitslosen gemischt.**

„Auch die Sympathieerklärung, so fährt das Kommunistenblatt fort, die den versammelten Essener Arbeitslosen von derselben französischen Kommandantur überreicht, wurde, die verantwortlich ist für die Niederschießung der Krupp-Arbeiter, die Verteilung französischer Flugblätter, die stark nach französischer Propaganda klingen, Anträge, Werbungen für Eintritt in französische Dienste sind Beweise einer planmäßigen Aktion unter den Arbeitslosen. Es ist klar, daß die Zahl der Lumpenproletarier in einer so großen Stadt wie Essen nicht klein ist. Viel von ihnen befinden sich unter den Arbeitslosen, und die sind die Träger der französischen Propaganda. Die französischen Imperialisten können sich hier eine Streikbrechergarde gegen die Arbeiter schaffen. Sie lassen es sich Geld kosten."

Der Arbeitslosenrat von Essen verweist ebenfalls in einem Aufruf auf diese Gefahr und fordert alle Arbeitslosen auf, solche Tendenzen mit allen Mitteln im Keime zu ersticken. Wie scharf übrigens die Sozialisten diese Ausschreitungen verdammen, geht hervor aus der Beurteilung, die die kommunistischen Unruhen im „Vorwärts" erfahren. Das sozialdemokratische Parteiorgan schreibt unter der Überschrift „Hilfstruppen Degouttes" zu den Kämpfen in Mülheim (Ruhr):

„Man kann mit Fug und Recht annehmen, daß es sich wieder einmal um eines jener lumpenproletarischen Unternehmen handelt, die sich durch Vorantragen von roten Fahnen, mit oder ohne Sowjetstern, den Anschein von proletarischen Bewegungen zu geben versuchen."

Poincaré

reist am Sonnabend nach Lothringen auf seinen Landsitz Sampigny. Zugleich mit Maginot wollte er am Sonntag in Void (westlich Toul) ein neues Denkmal einweihen und dabei eine neue große Rede halten, die die Fortsetzung der von Dünkirchen und zugleich eine Antwort auf die Reichstagsrede des Ministers von Rosenberg sein wird. Im Anschluß an die Berichte der aus dem Ruhrgebiet zurückkehrenden Minister wird Poincaré besonders über die Art der Reparationen sprechen, die Frankreich von Deutschland verlangt, um endlich zu einer Einigung zu gelangen. Dabei wird er auch nochmals betonen, daß nur offizielle Vorschläge Deutschlands wirklich als Verhandlungsbasis für Frankreich dienen könnten. Vielleicht wird sich Poincaré auch mit der Innenpolitik Frankreichs befassen. Eine weitere politische Rede wollte Poincaré dann am Montag halten bei der in Bar-le-Duc stattfindenden Tagung des Generalrats seines Departements. Der nächste Ministerrat findet wegen der Abwesenheit Poincarés und Maginots von Paris erst nächsten Donnerstag statt. Präsident Millerand empfing Sonnabend nachmittag General Nollet, den Vorsitzenden der Interalliierten Militärkontrollkommission in Deutschland, zu längerer Berichterstattung.

Im englischen Unterhaus

fand wieder einmal eine Reparationsdebatte statt. Lord Buckmaster richtete einen Appell an die Regierung, in dem er u. a. fragte, wie denn Frankreich hoffen könne, bezahlt zu werden, wenn es die deutsche Industrie lähme. Deutschland werde dadurch nicht nur außerstande gesetzt, Frankreich zu bezahlen, sondern es werde auch unfähig gemacht, auch nur die geringste Zahlung an England zu leisten. Es sei die Pflicht Englands, klar zu machen, daß es der Ansicht ist, daß die von Frankreich verfolgte Politik England gefährlich erscheine. Der Lord äußerte dann seine Hoffnungen auf Völkerbund, die allerdings äußerst trügerisch sind.

Hierauf sprach **Lord Curzon**, der die Lage optimistisch beurteilte und anerkennende Worte für Deutschland fand.

Es bestehe kein Zweifel, daß Deutschland eine Widerstandsfähigkeit gezeigt habe, die seine Gegner und seine Freunde überrasche. Deutschland habe eine hartnäckige Bereitschaft gezeigt, Verluste und Entbehrungen zu erleiden. Die Lage sei zweifellos sehr schwierig für Deutschland gewesen.

Nach Curzons Informationen besteht in Deutschland völlige Einigkeit zugunsten eines fortgesetzten passiven Widerstandes, doch habe die deutsche Regierung die unmögliche Bedingung fallen gelassen, daß vor Beginn von Verhandlungen erst das Ruhrgebiet geräumt werden müsse. Doch leiste Deutschland leidenschaftlichen Widerstand gegen die Unterstellung des Rheinlandes unter ein besonderes Regime. England werde sein Bestes tun, um eine Annäherung zu fördern und zu ermutigen.

Hierauf sprach **Lord Grey**, der die englischen Sympathien für Frankreich betonte. Die Kardinaltatsache der Reparationsfrage sei vollkommen aus den Augen verloren worden. Tatsache sei, daß der Kredit Frankreichs und der Deutschlands eng miteinander verknüpft seien. Der französische Kredit werde nur aufrecht erhalten werden, wenn Frankreich Zahlungen von Deutschland erhalte, und Deutschland könne diese Zahlungen nicht leisten, bevor sein Kredit wiederhergestellt sei. Der Kampf, der zwischen beiden Ländern im Gange sei — Besetzung auf der einen und passiver Widerstand auf der anderen Seite —, sei katastrophal für beide Länder. In Deutschland frage man sich, weshalb Frankreich so ängstlich wegen seiner Sicherheit sei, und erkläre, Deutschland sei hilflos, und der Beweis seiner Hilflosigkeit sei durch die Vorgänge im Ruhrgebiet erbracht. Dies sei wahr für den gegenwärtigen Augenblick; aber bei einem Volk, das so tüchtig sei wie das deutsche, sei die Frage der Sicherheit im Verlaufe von zehn bis zwanzig Jahren eine sehr reale und besorgniserregende Frage für Frankreich. Er glaube, daß die Ruhrpolitik Frankreich keine Sicherheit für die Zukunft gebe. Sie sei vielmehr die Saat für die Revanche. Diese Politik werde Deutschland mehr und mehr dazu treiben, nach einer Vereinbarung mit Rußland Ausschau zu halten. Er sehe keine wirkliche Sicherheit für die Zukunft, wenn nicht Deutschland Mitglied des Völkerbundes werde und wenn nicht eine klare Vereinbarung mit Frankreich bestehe; denn die einzige große Sicherheit für Frankreich und für alle Nationen werde für die Zukunft nur dann geschaffen, wenn der Völkerbund eine starke Wirklichkeit werde.

So klang auch Lord Greys Rede wieder in den Traum vom Völkerbunde aus. Man hat den Eindruck, daß die englischen Lords durch diese Phantasien nur ihre ideale Gesinnung beweisen wollen, in Wirklichkeit aber alles beim alten bleiben soll. Das englische Geschäft blüht, und Frankreichs Interesse wird von den Problemen der Weltpolitik, die für England die Hauptsache sind, abgelenkt. Diese wahre Gesinnung der englischen Führer wird zweckmäßig versteckt hinter schön klingenden Deklamationen vom Völkerbund und dessen hoher Aufgabe. Daß dieser in Wirklichkeit nicht im geringsten imstande ist, eine solche Aufgabe als Weltschiedsrichter zu erfüllen, das stört die Lords nicht, ja das paßt in Wahrheit ganz vortrefflich zu ihren wirklichen Absichten.

Die Presse der liberalen Partei führt eine scharfe Sprache gegen Bonar Law und seine Regierung. Es fehle der Regierung an Autorität, sie sei zu schwach, um mit dem Unterhaus fertig zu werden, wie die letzten Vorgänge gezeigt hätten. Das einzige Mitglied des Kabinetts, das allgemeines Ansehen und die nötige Erfahrung besitzt, ist in der Tat Bonar Law selbst, der aber zurzeit durch seinen schlimmen Gesundheitszustand ausgeschaltet ist. Der konservative „Observer", die „Sunday Times", die „News of the Wald" führen den Kampf gegen die Regierung. Lord Birkenhead steht als treibende Kraft hinter ihnen. Im Falle Bonar Law aus Gesundheitsrücksichten abdanken muß, kommen als Nachfolger vor allem in Frage Lord Curzon und der bisherige Schatzkanzler Baldwin. Gegen Lloyd George ist das allgemeine Mißtrauen gegenwärtig zu groß, als daß er irgend welche Aussichten hätte. Eine Änderung der englischen Politik wird mit einem Regierungswechsel keinesfalls verbunden sein. Die englische Außenpolitik wird durch die internationalen Machtverhältnisse und durch die Volksstimmung im Innern bestimmt — zwei Faktoren, die sich nicht von heute auf morgen ändern lassen.

Blutige Unruhen in Düsseldorf.

Nach „Pat." soll es in Düsseldorf am Sonnabend zu blutigen Zusammenstößen zwischen 200 000 Arbeitslosen und der Sicherheitspolizei gekommen sein, bei denen acht Personen verwundet wurden.

Deutsche Vereine im Ausland.

Windhuk. Der Deutsche Verein ist durch den Zusammenschluß aller bisher in Windhuk bestehenden Vereine nunmehr begründet worden. Ein festlicher „Deutscher Abend" war durch alte deutsche Märsche der beträchtlich erweiterten Kapelle der Windhuker Musikfreunde eingeleitet, nach einem Vorspruch sang der Männerchor: „Horch, die alten Eichen rauschen", Pfarrer Kaschke hielt eine edle und Begeisterung auslösende Festansprache, Vorträge, Vorführungen des Turnvereins und Ansprachen wechselten ab. Lebhaften Beifall fand ein Lebendes Bild, das durch sieben Damen gestellt wurde und die bisherigen sieben Vereine Windhuks vereint durch ein schwarz-weiß-rotes Band in den den einzigen Deutschen Verein symbolisierte. Dann wurde der neue Verein unter dem Vorsitz Dr. Brenners mit 465 Personen als Mitgliedern begründet. Der ganze Abend nahm einen trefflichen und erhebenden Verlauf.

Moskau. Das deutsche Vereinswesen beginnt zu neuem Leben zu erwachen, vor allem auf dem neutralen Gebiet der Musik. Außer der alten „Liedertafel" ist auch der ehemalige Männergesangverein von neuem erstanden. Die Mitgliederzahl der beiden Vereine beträgt jeweils etwa 100 Personen. Abgesehen von diesen beiden größeren Vereinen hat sich ein neuer musikalischer Verein „Crescendo" und ein deutscher Frauenchor gebildet.

Deutsches Reich.

** **Tumultszenen im preußischen Landtag.** Im Landtag richtete am 20. d. Mts. der deutschnationale Abgeordnete Schlange-Schöningen heftige Angriffe gegen den Innenminister Severing. Die Worte des Ministers, daß es sich bei der kommunistischen Bewegung um politische Kindereien handle, seien durch die Vorgänge in Mülheim geradezu als frivol gekennzeichnet. Man habe es nicht einmal gewagt, das 14tägige Verbot der „Roten Fahne" aufrecht zu erhalten. Der Redner wendet sich gegen das Vorgehen Severings gegen die vaterländischen Verbände und erklärt, an dem parteipolitischen gepanzerten Herzen des Ministers (Severing war früher Sozialdemokrat) pralle jeder Appell an das vaterländische Gefühl ab. Nach diesen Worten erhob sich ein ungeheurer Sturm auf der Linken, sozialdemokratische Abgeordnete stürzten sich auf den Redner. Auf den Zuschauertribünen erschollen laute Beifallsrufe und Händeklatschen für den deutschnationalen Abgeordneten. Eine Anzahl von Sozialdemokraten wollten die Tribünen stürmen, ihnen traten jedoch Deutschnationale in den Weg. Nur mit Mühe wurde ein Handgemenge verhindert. In der Erörterung wenden sich Abgeordnete aller Parteien gegen die Ausführungen Schlanges. Der Sozialdemokrat Hauschild erklärt, daß die Rechtspresse wirklich über genügend Bewegungsfreiheit verfüge. Ein Leitartikel eines ihrer Organe trug die Überschrift: „Der Ministerpräsident als Landesverräter", und das Blatt sei trotzdem nicht verboten worden. Abg. Leenartz (Zentrum) erklärte, die Einheitsfront sei durch die Ausführungen Schlanges aufs äußerste gestört worden. Die Rede habe der französischen Propaganda einen ausgezeichneten Dienst erwiesen. Die Räumung des Ruhrgebiets, Freilassung der Gefangenen und Rückkehr der Verwiesenen sind die Vorbedingungen für Verhandlungen. In der Frage der Reparationen müssen die besitzenden Klassen die äußersten Opfer bringen. (Sehr wahr! im Zentrum und links). — Wir verurteilen alle Störungen der passiven Resistenz von rechts oder von links. An den Vorgängen in Mülheim sind die französischen Barbaren schuld. Die Leute aber, die die Erregung der Bevölkerung politisch ausnutzen, sind auch schuldig. Wir verlangen in der Bekämpfung des Radikalismus Parität nach rechts wie nach links, der Minister muß mit Energie dafür sorgen, daß wir nicht in den Bürgerkrieg hineinkommen. Abg. v. Kardorff (Dt. Volksp. äußerte, das deutsche Volk würde sich eine kommunistische Räte-Republik nicht 8 Tage lang gefallen lassen, aber auch eine rechtsradikale Herrschaft würde höchstens acht Tage dauern. Es sei heute Pflicht eines jeden, sich hinter den Staat zu stellen, wie er ist.

** **Die Antwort Minister Severings.** Gegenüber den Angriffen des Abg. Schlange erwiderte Minister Severing, er wolle sich darauf beschränken, die gegen seine Amtsführung erhobenen Vorwürfe zurückzuweisen. Das preußische Kabinett sei mit dem Reichskabinett völlig einig, daß keine Verhandlungen mit Frankreich stattfinden könnten, ehe nicht die Gefangenen freigelassen und die Ausgewiesenen zurückgekehrt seien. Der Innenminister erklärte, man könne in der Innenpolitik nicht gleichzeitig nach rechts und nach links schlagen. Er habe seine Tätigkeit 1919 mit einem Kampf gegen links begonnen, ebenso habe er 1920 den Kampf gegen die mitteldeutschen Unruhen der Kommunisten geführt. Seine Tätigkeit als Koalitionsminister habe mit seiner parteipolitischen Tätigkeit nichts zu tun. Er stehe im Kampf und könne sich den Luxus einer parteipolitischen Einstellung nicht gestatten. An den Vorfällen in Mülheim tragen in erster Linie Poincaré und die französischen Militärs die Schuld. Die Vorgänge zeigen, daß die Bildung proletarischer Hundertschaften keinesfalls geduldet werden könne. Die deutsch-völkische Freiheitspartei sei keine Partei im hergebrachten Sinne. Die Deutschvölkischen hätten am 31. März losschlagen wollen. Zwar glaube er nicht, daß sie irgend welchen Erfolg gehabt hätten, aber um Blutvergießen zu vermeiden, mußte mit aller Energie gegen solche Putschpläne vorgegangen werden, gerade auch mit Rücksicht auf den Kampf im Ruhrgebiet. „Eine Reihe von Arbeiterorganisationen, darunter auch die christlichen, haben mir in diesen Tagen ohne Aufforderung bekundet, daß sie mit meinen Maßregeln einverstanden seien." Trotz der Drohungen von rechts und links sei er immer noch guten Mutes. Wenn ein Minister seine Schuldigkeit tun will, darf er sich nicht von der Gunst oder Ungunst der politischen Parteien bestimmen lassen. (Beifall bei den Sozialdemokraten und in der Mitte.)

** **Die Verbote gegen die Deutschsozialen.** In einer Sitzung des Staatsgerichtshofes wurde über die Beschwerden der Deutschsozialen Partei über Versammlungsverbote und Auflösungsverfügungen verschiedener Landeszentralbehörden verhandelt. Die vom Oberpräsidenten von Niederschlesien und vom Polizeipräsidium Berlin erlassenen Verbote von Versammlungen und des „Deutschsozialen Wochenblattes" wurden aufgehoben und die Kosten der preußischen Staatskasse auferlegt. Hinsichtlich der von den Regierungen von Sachsen und Braunschweig erlassenen Verbote der Partei wurde zwar das Vorliegen von Anhaltspunkten für eine Berechtigung des Verbotes anerkannt, ein völliger Beweis aber als nicht erbracht angesehen. Es mußte ein neuer Termin anberaumt werden, um den Regierungen Gelegenheit zu geben, ihren Standpunkt zu begründen.

Freistaat Danzig.

Danziger Angelegenheiten im Völkerbundrat.

Am 11. d. Mts., vormittags, prüfte der Völkerbundsrat nach dem Referat Quinones de Leon mehrere Fragen betreffs der Freien Stadt Danzig. Zunächst wurde die Angelegenheit der Amtssprache im Hafenrat erörtert. Es ist ein Abkommen getroffen worden, auf Grund dessen die polnische und deutsche Sprache gleichberechtigt sind. Der Vorsitzende des Hafenrates entscheidet in jedem einzelnen Falle, welche Sprache gebraucht werden soll, wobei er mit der Notwendigkeit der Sicherung ener möglichst schleunigen und sparsamen Verwaltung des Hafens zu rechnen hat. Bezüglich der Beamten des polnischen Postbureaus auf dem Zentralbahnhof in Danzig besagt ein Abkommen, daß das Postbureau für das Publikum unzugänglich sein soll. Alle diese Abkommen wurden vom Völkerbundsrat zur Kenntnis genommen und bestätigt.

Aus aller Welt.

Mussolinis Sieg über die „Popolari".

Die Parlamentsgruppe der Popolaripartei beschloß mit 70 Stimmen bei 10 Enthaltungen und einer einzigen Gegenstimme die volle Unterstützung des Kabinetts Mussolini unter Wahrung gewisser Sondergesichtspunkte. Alsdann begab sich eine Kommission zu Mussolini, um ihm diesen Beschluß zu überreichen. Damit ist vermutlich die Tragikomödie der Popolarirevolte erledigt, und die Popolarikabinettsmitglieder dürften in ihren Ämtern bleiben, falls Mussolini nicht noch eine entschiedenere Unterwerfung fordern sollte. Abzuwarten bleibt auch, welche Konsequenzen die Partei aus diesem Beschluß ihrer Vertreter in der Kammer ziehen wird. Eine Spaltung ist nicht wahrscheinlich. Der Großmeister des Maltaordens verlieh Mussolini das Großkreuz.

Faszistenfeindliche Bestrebungen in Italien. Der „Messagero" berichtet aus Mailand, daß sich die Nachricht, wonach es der Polizei gelungen sein soll, die Hauptführer des Bundes der sogenannten „Schwarzen Mäntel" aufzuspüren und zu verhaften, bestätigt. Das Ziel des Geheimbundes, dem Kommunisten und Anarchisten angehörten, war die Ausübung terroristischer Anschläge.

In Mailand wurde eine Verschwörung gegen die Faziston aufgedeckt. An der Spitze der Verschwörung stand der Maler Pesco, der, über bedeutende Geldmittel verfügend, eine militärische Organisation schuf. Bisher wurden 8 Personen verhaftet.

Vor der neuen Orientkonferenz.

In Lausanne sind eingetroffen: die türkische, die englische die amerikanische und die italienische Delegation Die erneuerten Verhandlungen mit der Türkei sollten am Montag beginnen.

Griechische Rüstungen in Thrazien. Nach englischen Blättern befinden sich in Thrazien neu organisierte griechische Abteilungen in der Stärke von 200 000 Mann. Nach „Daily Telegraph" wird die Entwaffnung dieser Abteilungen durch die übrigen Balkanstaaten ausgeführt werden.

Der Völkerbund über die Abrüstung. In seiner Sonnabendsitzung beriet der Völkerbund über die Frage der Beschränkung der Rüstungen. Der Rat beschloß, eine Anfrage an die Regierung der Vereinigten Staaten zu empfehlen, in welcher Weise die Vereinigten Staaten mit den anderen Völkern teilnehmen wollen an der allgemeinen Überwachung der privaten Rüstungsindustrie. Der Rat empfahl auch den Vereinigten Staaten den Plan Lord Cecils in der Sache der Entwaffnung vorzulegen, sowie den Entwurf eines Garantievertrages.

Verhaftung von 6 Bankdirektoren in Wien. In Wien wurden nach Pat. 6 Direktoren der Kontinentalbank verhaftet unter dem Verdachte riesiger „Malversationen", unter ihnen Direktor Rubinstein, mit dem sich wegen geschäftlicher Differenzen mit einer Berliner Bank bereits das Berliner Landgericht zu befassen hat.

Politische Konzessionen Japans an China. Aus Tschita verlautet, daß am 20. April in Alexandrowsk auf Sachalin 16 000 japanische Soldaten an Land gesetzt wurden. Die Sowjetpresse behauptet, daß die antijapanische Bewegung in China die Japaner zwingt, China gewisse Konzessionen zu gewähren. Die japanische Regierung soll schon ihr Einverständnis erklärt haben zur Einberufung einer Konferenz über die Frage der Rückgabe Port Arthurs an China.

Ausschneiden! **Ausschneiden!**

Postbestellung.

An das **Postamt**

in

Unterzeichneter bestellt hiermit

1 Posener Tageblatt (Posener Warte)

für den **Monat Mai 1923**

Name ....

Wohnort ....

Postanstalt ....

Straße ....

Dienstag, 24. April 1923.

Posener Tageblatt.

Beilage zu Nr. 92.

Aus Stadt und Land.

Posen, 23. April.

Bestimmungen über Arbeiter- und Angestelltenurlaub.

Ueber die Verpflichtung zur Urlaubserteilung an Arbeiter und Angestellte ist unterm 16. Mai 1922 ein Gesetz erlassen worden (abgedruckt im Dz. Ust. Nr. 40 1922 Poj. 334). Angesichts der mit dem 1. Mai beginnenden Zeit der Urlaubserteilung seien daraus die wichtigsten Bestimmungen nachstehend wiedergegeben:

1. Das Gesetz betrifft alle industriellen Betriebe, die mehr als vier Arbeiter beschäftigen, ebenso Bergbaubetriebe Handelsbetriebe, Transportgeschäfte, Büros und andere und kennt nachstehende Kategorien: a) Physische Arbeiter, die mindestens ein Jahr im Geschäft tätig sind. b) Geistige Arbeiter, die mindestens ein halbes Jahr in demselben Betriebe tätig sind. Bergarbeiter verlieren nicht das Anrecht auf Urlaub, wenn sie aus einem Betrieb in den anderen übergegangen sind und die Arbeit nicht länger als 14 bezw. 21 Tage unterbrochen haben.

2. Qualifizierte Arbeiter werden nicht als geistige Arbeiter angesehen. Geistige Arbeiter sind Angestellte der Bureaus, technisches Personal und Aufseher, sowie sogenante Beamte im allgemeinen.

3. Urlaube dauern: a) für physische Arbeiter, Erwachsene, die bereits ein Jahr in Arbeit sind, acht Tage, b) für solche, die bereits drei Jahre in derselben Stellung sind, 15 Tage, c) für jugendliche Arbeiter unter achtzehn Jahren, Volontäre und Lehrlinge, nach einem Jahre 14 Tage, d) für geistige Arbeiter, die ein halbes Jahr in derselben Stellung sind, 15, e) für solche die mindestens ein Jahr in derselben Stellung sich befinden, einen Monat.

4. Als Urlaubstage gelten alle Kalendertage, ohne Rücksicht ob solche Sonntage, Feiertage oder Wochentage sind.

5. Die Löhne und Gehälter sind für die Urlaustage, wie folgt, zu zahlen:

a) für Arbeiter, die Stunden- oder Tagelohn erhalten, für die Anzahl der Stunden oder Tage, die der Arbeitnehmer tatsächlich gearbeitet hätte, wenn er keinen Urlaub gehabt hätte. b) bei Arbeitern, die auf die Woche gezahlt werden, bei einem Urlaub von acht Tagen den einwöchentlichen Lohn, bei 15tägigem Urlaub den zweiwöchentlichen Lohn, c) bei monatlicher, vierteljährlicher oder jährlicher Entlohnung die normale Zahlung ohne Rücksicht auf den Urlaub, d) bei Zahlung nach Stück, Akkordarbeit usw. der Verdienst der vorangehenden Wochen, Tage oder Monate.

Der Urlauber, der während seines gesetzmäßigen Urlaubes anderwärts arbeitet, verliert das Recht auf Bezahlung. Fünfzig Prozent der Angestellten haben das Recht auf Urlaub in der Zeit vom 1. Mai bis zum 31. August des Jahres.

Brieftaubenschutz.

Das Ministerium des Innern hat in Angelegenheit des Schutzes der Brieftauben u. a. angeordnet, zur Ausrottung der Raubvögel die erforderlichen Verfügungen zu erlassen.

Um alle Zweifel, die diese Anordnung in der Handhabung bieten könnte, zu zerstreuen, erläutert das Ministerium des Innern daß die Verfügung sich nicht nur auf die Art und Weise der Ausrottung des Raubzeuges und auf die betreffende Berechtigung zur Vornahme dieser Ausrottung beziehen, sondern auch auf die Arten der Vögel welche auszurotten sind. Die Verfügung der Ausrottung bezieht sich nur auf jene Arten von Vögeln, die im Sinne der gesetzlichen Jagdvorschriften als Schädlinge gelten, — sofern sie nicht mit Rücksicht auf ihr seltenes Vorkommen unter Schutz gestellt wurden. Dieser Fall liegt gegenwärtig vor bezüglich Aquila chrysacto, dessen Ausrottung mit Verordnung des Ministeriums für Kulturangelegenheiten und öffentliches Unterrichtswesen verboten wurde. Insbesondere sind von der Ausrottung auszunehmen jede Arten von Vögeln, die trotz ihrer Zugehörigkeit zu den Raubvögeln im wissenschaftlichen Sinne infolge ihrer für die Landwirtschaft und Jagd nützlichen Tätigkeit unbedingten Schutz verlangen. Dazu gehören einige Arten von Eulen und Tagesraubvögeln, wie insbesondere die Mäusebussarde, die in sehr nützlicher Weise die Feldnager vernichten. Fast sämtliche Jagdgesetze nehmen diese Arten aus der Kategorie der Schädlinge aus. Die interessierten Kreise, für die gewöhnlich der äußere Anblick des Vogels maßgebend ist, werden dahin aufmerksam gemacht, daß die vorerwähnten Arten unbedingten Schutz erheischen.

✕ **Die nächste Stadtverordnetensitzung** findet am Mittwoch, dem 25. April, 6 Uhr nachm. statt. Auf der Tagesordnung stehen u. a. folgende Punkte:

Wahl von 8 Stadtverordneten in den Ausschuß in Sachen des Gutes Naramowice; Bewilligung einer 33proz. Teuerungszulage für die städtischen Beamten und Funktionäre; Angelegenheit der Herabsetzung des Preises des der Straßenbahndirektion im März und April gelieferten elektrischen Stromes; Änderung des § 5 des zwischen dem Magistrat und der Straßenbahnverwaltung abgeschlossenen Vertrages vom 6. und 13. Mai 1913; Beschließung eines Kommunalgesetzes über die Erhebung einer vom Magistrat zu bestimmenden Vermietungsabgabe, die von den Besitzern, Inhabern und Verwaltern von Hotels, Pensionaten eingezogen werden soll und Bewilligung eines Kredites für die Beendigung der Umdämmungsarbeiten in der Schrodkaer Vorstadt.

Die neuen amerikanischen Zollvorschriften. Die Post- und Telegraphendirektion bittet uns folgendes mitzuteilen: Nach den neuen Zollvorschriften in den Vereinigten Staaten von Amerika müssen alle eingeführten Waren die Bezeichnung des Herkunftslandes in englischer Sprache tragen. Polnische Waren müssen die Aufschrift „Made in Poland" und Druckerzeugnisse die Aufschrift „Printed in Poland" tragen. Falls diese Bezeichnungen fehlen, werden in Amerika Zollstrafen in Höhe von 10% des Objektwertes auferlegt. Außerdem müssen bestimmte Waren (z. B. Stahlerzeugnisse, Geräte für wissenschaftliche Zwecke, Uhren, Uhrscheiben) müssen außer dem Stempel des Herkunftslandes die Firma des Erzeugers aufweisen, da sie sonst von der Einfuhr ausgeschlossen werden und der Rückbeförderung anheimfallen. Die Aufgeber von Paketen nach den Vereinigten Staaten von Amerika werden auf die oben erwähnten Transportvorschriften aufmerksam gemacht. Weitere Einzelheiten erfahren die Aufgeber in den Handels-Industriekammern usw.

S. **Saatenstandsbericht.** Die Frühjahrsbestellung ist nunmehr überall beendet auch Gerste, Hafer usw. vielfach schon aufgegangen. Auch mit dem Pflanzen der Kartoffeln ist begonnen worden. Wintersaaten und Klee entwickelten sich weiter günstig, doch sind immer noch stellenweise die Schädigungen durch zu große Winternässe wahrzunehmen. Auf den Flußwiesen ist das Wachstum etwas aufgehalten worden, da das Wasser wieder gestiegen war. Sehr langsam entschließen sich in diesem Jahre die Obstbäume dazu, ihre Blüten zu entfalten; bisher sieht man fast nur Aprikosen und Pfirsiche in Blüte, die schon von Bienen besucht wird. Viele Ziersträucher dagegen stehen in voller Blüte.

Eine Presse-Ausstellung. Auf der bevorstehenden dritten Posener Messe wird auch eine Presse-Ausstellung zu sehen sein, die einen Überblick geben wird über die Tagespresse und die periodischen Zeitschriften in Polen. Die meisten größeren Blätter haben ihre Beteiligung zugesagt. Die Ausstellung wird von der Firma „Reklama Polska" organisiert.

Konzerte der Woche. Heute, am Montag findet das seinerzeit verschobene Konzert der englischen Geigerin Alma Mrodie statt (im evang. Vereinshaus). — Der Donnerstag und der Freitag bringen je zwei Konzerte. Donnerstag: im Konzertsaal der Universität Arien- und Liederabend von Mitgliedern der hiesigen Oper, im evang. Vereinshaus ein Kammermusikabend (russische Trios). Freitag: im Konzertsaal der Universität das verschobene Konzert Zboińska-Ruszkowska und Stanisław Gruszczyński, im evang. Vereinshaus ein Abend tschechischer Musik, der Werke von Smetana, Dvorak, Suk, Novak sowie tschechische und slowakische Volkslieder bringt. Karten zu dem zuletzt genannten Konzert, in dem die Pianistin Ilona Kurz und die Sängerin J. René mitwirken, sind in der Musikalienhandlung von Górski, ul. 27 Grudnia 20, zu haben.

Julius Bab wird bekanntlich morgen, Dienstag, abends 8 Uhr, im Vortragssaale des Vereins junger Kaufleute (Altes Stadttheater) über „Shakespeare" sprechen. Bab gehört zu den Männern in Deutschland, die eine tiefe geistige Kultur mit der modernen Bewegung seit 1890 verbindet. Seine Arbeit, die er besonders auf dem Gebiete des Dramas weniger als selbstschaffender Dramatiker, geleistet hat ist ein Kulturdokument für alle kommenden Zeiten. Große Klarheit, lebendurchglühter Vortrag zeichnet seine Schriften aus. Und wie als Schriftsteller, ist er auch als Redner. Mit den ersten Eingangssätzen beginnt er seine Zuhörer zu fesseln, um sie bis zum Ende nicht wieder frei zu geben. Jeder Hörer wird einen unvergeßlichen Eindruck erhalten, denn eine Stunde mit einem so umfassend gebildeten Geist, bleibt für dauernd ein Erlebnis.

Der Frauenbund und die Interessengemeinschaft veranstalten am Sonntag, dem 6. Mai, abends 8 Uhr im Evangelischen Vereinshause einen Volksunterhaltungsabend. Das Programm umfaßt Schattenspiele, Lieder zur Laute und Rezitationen. Gäste willkommen.

Die deutsche Interessengemeinschaft für die werktätige Bevölkerung in Posen veranstaltet am Montag, dem 7. Mai, abends 8 Uhr in der Grabenloge ein Tanzvergnügen mit verschiedenen Überraschungen.

Miljonówka. In der letzten Ziehung gewann das Los Nr. 0 414 606.

✕ **Ein vollständiges Kutschfuhrwerk zusammengestohlen** wurde in der Nacht zum Sonntag auf einem Hofgrundstück in Górna Wilda (fr. Kronprinzenstr.). Einmal stahlen die Diebe aus einem Stalle einen zehnjährigen, 1,65 Meter großen Fuchswallach mit rechter weißer Hinterfessel, sowie ein Kutsch- und ein Arbeitsgeschirr und Zaumzeug. Dann spannten sie das Pferd vor einen viersitzigen schwarzen Kutschwagen, die Räder und der untere Teil rot und schwarz lackiert, den sie gleichfalls aus einem Schuppen gestohlen hatten. Endlich stahlen sie an einer dritten Stelle des Grundstücks einen Droschkenkutscherpelz und eine Laterne mit der Nr. 140. Dann fuhren sie mit dem Gespann auf und davon. Der Wert des Fuhrwerks beträgt 10 Millionen Mark.

✕ **Hilfeleistungen der Feuerwehr.** Am Sonnabend früh kurz nach 7 Uhr wurde die Feuerwehr nach der Zagorze zur Beseitigung eines Wasserrohrbruchs gerufen. Nachmittags 5 Uhr mußte die Wehr am Plac Drwęskiego (fr. Livoniusplatz) eine Störung in der Starkstromleitung beheben. Sonntag früh wurde die Wehr kurz nach 10 Uhr zu einem Dachstuhlbrande nach der ul. Matejki (fr. Neuen Gartenstr.) gegenüber der Christuskirche gerufen. Der Brand wurde in kurzer Zeit gelöscht.

✕ **Beschlagnahmte Diebesbeute.** Beim 9. Polizeikommissariat in der ul. Maleckiego 21 (fr. Prinzenstr.) lagern 150 vermutlich aus einem Diebstahl herrührende Säcke.

✕ **Einbruchsdiebstahl.** Aus einer Wohnung in der ulica Szmarzewskiego 38 (fr. Kaiser Wilhelmstr.) wurden zwei Millionen Mark bares Geld, zwei goldene Damenuhren, davon eine mit goldener Kette, zwei Trauringe, gez. S. L. und M. F., sowie zwei goldene Ringe mit dunklen Steinen im Gesamtwerte von vier Millionen Mk. gestohlen.

---

* **Birnbaum**, 21. April. Dank der Bemühungen der Beamten der Staatspolizei konnten die Täter festgestellt werden, die seit einiger Zeit auf dem früheren evangelischen Friedhofe gußeiserne Grabkreuze gestohlen und an Alteisenhändler verkauft haben. Der Tat verdächtig sind mehrere gewissenlose Subjekte. Drei von ihnen befinden sich schon hinter Schloß und Riegel.

* **Bromberg**, 22. April. Auf dem hiesigen Bahnhof ereignete sich gestern früh 4 Uhr ein Unfall, dem ein junges Menschenleben zum Opfer fiel. Auf dem Bahnsteig dicht an den Schienen stand in Erwartung des Zuges Danzig—Posen der 16jährige Karol Koziel aus Kongreßpolen. Beim Einlaufen des Zuges wurde er von der Lokomotive so heftig zur Seite geschleudert, daß er mit voller Wucht mit dem Kopfe auf den Boden aufschlug und auf der Stelle den Tod fand.

* **Culm**, 20. April. Der mit dem Zuge Culm—Thorn fahrende Offizier der Zentral-Infanterieschule, Stanislaus Kopelinski wurde in einem Abteil 2. Klasse überfallen. Ein Bandit, der über die Reise des Offiziers gut unterrichtet war und wußte, daß K. eine größere Summe mit sich trug, tauchte plötzlich auf dem Trittbrett auf und gab einen Schuß auf den Offizier ab, der jedoch nicht traf und nur die Lampe zertrümmerte, so daß der Offizier durch die Glassplitter leicht verletzt wurde. Dann verschwand der Bandit spurlos.

* **Nitschenwalde**, 20. April. Am Montag, dem 30. d. Mts., nachmittags 3 Uhr, findet hier bei Hoppe eine Versammlung des Bauernvereins statt.

S. **Rogasen**, 20. April. Die Preise für Butter und Eier waren auf dem heutigen Wochenmarkt gegen die letzten Märkte nicht verändert; das Angebot war genügend. Rote Rüben kosteten das Pfund 200 M., Sellerie die große Knolle 100 M. Das Geschäft in Sämereien war, bei zahlreich erschienenen Gärtnern und Händlern, recht lebhaft. Saatbohnen kosteten 2000 M., Steckzwiebeln 2000 und 4000 M. das Pfund, Stiefmütterchen etwa 200 M. die blühende Pflanze, ebensoviel eine starke Schnittlauchstaude. Zum ersten Male waren Kohlrabi- und Salatpflanzen angeboten. Für Ferkel wurden je Paar etwa 500 000 M. gefordert, doch wurde zu diesen Preisen nicht alles abgesetzt, und gute Ferkel schon das Paar mit 450 000 M. verkauft. — Auf dem Jahrmarkt am 18. d. Mts. fehlte Rindvieh vollkommen; an Pferden war der Auftrieb auch sehr viel geringer, als auf den letzten Märkten. Zum Teil sprach wohl das regnerische Wetter mit, das manchen abhielt, den Markt zu besuchen. Dazu kam noch eine von der Stadt eingeführte Neuerung: Für jedes Pferd wurden schon bei der Einfahrt in die Stadt 16 000 M. verlangt, gleichviel, ob die Pferde auf den Markt gebracht werden sollten oder vor einem Wagen gespannt waren. Diese Forderung bewog viele, ihre Pferdegespanne vor der Stadt zurückzulassen. Übrigens war unter den aufgetriebenen Pferden diesmal mehr besseres, zum Teil sogar gutes Material; auch einige ganz schwere Pferde waren vorhanden; Geschäfte wurden jedoch fast gar nicht abgeschlossen. Für die Geschäftswelt der Stadt bedeutete dieser Jahrmarkt eine große Enttäuschung; sie hatten sich auf großes Geschäft eingerichtet, und es wurde fast gar nichts verkauft. Es herrscht in der Stadt großer Unwille über die Erhebung des hohen Standgeldes für die Pferde, da viele Personen infolge dieser Maßnahme überhaupt nicht in die Stadt hineingekommen sein sollen.

* **Tuchel**, 22. April. Einen reichen Fischzug machte der Pächter des großen Sees in Stobno hiesigen Kreises. Die Arbeit mit dem großen Netz hatte keinen Erfolg, das kleine Netz belohnte die Mühe mit rund 40 Ztr. großen Fischen. Von der Beute bekam Stobno wenig, Tuchel gar nichts zu schmecken, ein anwesender auswärtiger Händler verlud den Fang in Kisten mit der Bahn.

Aus Kongreßpolen und Galizien.

* **Lodz**, 21. April. In einem Wäldchen an der Chaussee nach Rogow wurde die Leiche eines Mannes gefunden, in der man bald darauf den älteren Polizisten Kuzadlo erkannte. Die Leichenschau ergab, daß K. durch einen Hieb mit einem stumpfen Gegenstand auf den Kopf betäubt und sodann durch einen Dolchstich ermordet worden war.

Handel und Wirtschaft.

Handel.

♂ **P. K. K. P.** Der Rechnungsstand der Polnischen Landesdalehnskasse vom 10. April ist veröffentlicht worden, danach betragen die **Aktiven:** Metallbestand 87 152 388,91 (+ 36 425,81) Ausl. Valuten 68 500 990 524,46 (+ 4 675 530 761,95) Auslandsrechnungen „Nostro" 30 670 473 394,79 (+ 801 747 714,12) Wechsel 263 244 568 300,55 (— 11 413 237 803) Darlehen 100 754 558 347,58 (+ 15 431 361 443) Staatsschuld 1.825,000 000 000.— (+ 73,000 000 000.) P. K. O. 5 540 948 286,65 (— 1,030 806 707 32), Eigenpapiere 14 599 836 084,75 (— 45 350 000), in. Akt. 144 647 152 315,56 (— 13 333 973 532,82) **Passiven:** Reservefonds 50 347 758 373,94 (unverändert) Banknotenumlauf 1,869 054 719 643,50 (+ 27 849 099 688), Girorechnungen 458 250 723 495,41 (+ 45,650,381,930,91), andere Passiven 75 39? 478 120,40 (— 5 323 473 317,17) Gesamtsumme der Bilanz: 2 453 045 679 633,25 Mk.

♂ **Zuckergroßhandelszentrale.** In Warschau ist eine Zuckergroßhandelszentrale gegründet worden, die von einer Zuckerbank finanziert wird. Die Aktion der Konditoren, Schokoladen- und Konfitürenfabriken verfolgt den Zweck, die entbehrliche Vermittlung zu vermeiden, durch die die Preise unmäßig gesteigert würden.

♂ **Die Holzausfuhr Polens 1922.** Holz steht im polnischen Export an erster Stelle. Ueber das erste Halbjahr 1922 liegen bereits abschließende Zahlen der amtlichen Statistik für die Holzausfuhr vor. Danach wurden 690 Millionen Kilogr. Holz im Werte von 17,8 Milliarden Mark exportiert, wovon 5½ Milliarden auf Rohholz, 11 Milliarden auf teilweise bearbeitetes Holz und 1 Milliarde auf fertige Holzerzeugnisse entfielen. Schätzungsweise kann man, wie aus Warschau berichtet wird, die gesamte Holzausfuhr (ohne Danzig) für das Jahr 1922 mit einem Wert von 35 Milliarden Mark angeben. Gerade in der letzten Zeit hat der Holzexport ungeheure Dimensionen angenommen. Namentlich die Wälder Galiziens sind zu sehr großem Teile abgeholzt worden. In weiten Kreisen wird darin eine große Gefahr für die Zukunft der polnischen Volkswirtschaft erblickt, die man einer günstigen Gegenwartskonjunktur für eine dünne Schicht von Spekulanten opferte.

♂ **Postsparkasse (P. K. O.).** Die Direktion der Postsparkasse teilt mit, daß die Kasse (ul. Dąbrowskiego 6) für ihre Scheckkontoinhaber 6prozentige Schatzscheinobligationen für 1923 gegen Ausstellung eines Schecks ausgibt.

Verkehr.

↗ **Eine neue polnische Exportorganisation.** Der polnische Landesverband der Webindustrie, der die mittleren Tuchfabriken Polens vereinigt, organisiert im Einverständnis mit einigen Banken eine Exportgesellschaft in Form einer Aktiengesellschaft. Sie wird sich mit der Ausfuhr von Lodzer Webwaren und mit der Einfuhr von ausländischen Rohstoffen befassen.

Industrie.

⊙ **Elektrownia Okręgowa in Pruszkowo**, Sp. Akc. in Warschau, hielt am 16. April eine Generalversammlung ihrer Aktionäre ab, in der das Aktienkapital auf 1 780 000 000 M. erhöht wurde. Die Bilanz der Gesellschaft für den 31. Dezember 1922 schließt mit der Summe von 3 032 059 332,87 M. ab. Wichtigere Posten sind: Banken 344 807 971,74 M., Schuldner 143 877 958,48 M., Bauaktion 2 428 823,668 M., Anlagekapital 180 000 000 M., Reservekapital 23 964 120,30 M., Aktionäre für Einzahlungen 521 667 100 M., Gläubiger 2 302 882 773 M.

Von den Märkten.

(Ohne Gewähr.)

♂ **P. K. K. P.** zahlte am 19. 4. für Goldgeld: Rubel 21 048, deutsche Mark 9746, österr. Kr. 8288, Dollar 40 922, Pfd. engl. 199 122, schwed. Kr. 10 946, holl. Gulden 16 446, türk Pfund 179 480, österr. Dukaten 93 601, belg. u. holl. 93 384. Ein Gramm Feingold 27 194. Silbergeld unverändert.

Holzmarkt. In Krakau hat die Kommission zur Festsetzung der Preise bei der Krakauer Wojewodschaft pro Kbm. im Monat April folgende Preise bestimmt: Fichte, Tanne und Kiefer (Starkholz, nach dem Durchschnitt gemessen) Durchschnittsmaß 20 Ztm. 61 000, 21—30 Ztm. 72 000, 31—40 Ztm. 88 000, 40 Ztm. und höher 101 000 Mkp.

Petroleum. In Krakau wurden pro Kg. loko Krakau gezahlt für: Petroleum 1800, Erdöl hell 1685, mittlerer Qualität 2920, schwere Qualität 3290, Zylinderöl P 2700, Leichtbenzin 6200, Schwerbenzin 3340, Tovottfett 3820, Vaseline 4540, weißes Vaselineöl 8900, Gasöl 1390. Tendenz zum Teil bewegt. Nachfrage lebhaft, besonders nach Petroleum.

Häute. In Posen wurde gezahlt (alle Preise in 1000 Mkp.) für Rindleder gesalzen 4, Kalbleder 43 das Stück, Schafleder 3,5, Pferdeleder 95 das Stück, Winterhasen 9, Kaninchen 6, Reh 3, Ziegen 6. Gegerbte Ware: Sohlenleder 33,5, Boxcalf Oberleder 14, Schafleder 45, Vorsatzleder schwarz 44, braun 46, Polsterleder 13,5 pro Fuß, Alaunleder 31. Die Nachfrage ist stärker geworden.

Wolle. Im Einkauf (alle Preise in 1000 Mkp.) I. 1000, II. 1100, III. 1200. Im Verkauf: I. 1050, II. 1150, III. 1250, Tendenz schwächer.

Heilkräuter. Alle Preise zum Zlotykurse. Sternanis 3,00, Licopodium 7,10, Hopfen 2,90, Lindenblüte 1,52, Baldrianwurzel 1,87, Kamillenblüte 2,75, Harnkraut 4,14, Holunderblüte 1,40, Tendenz leicht belebt. Die Nachfrage wird stärker.

Amtliche Notierungen der Posener Getreidebörse vom 23. April 1923.

(Ohne Gewähr.)

(Die Großhandelspreise verstehen sich für 100 Kg. bei sofortiger Waggon-Lieferung.)

Weizen	200 000—215 000	Wicken	130 000—150 000
Roggen	126 000—136 000	Felderbsen	130 000—150 000
Braugerste	102 000—107 000	Viktoriaerbsen	180 000—200 000
Hafer	125 000—130 000	Peluschken	135 000—155 000
Weizenmehl	—,—	Serradella	220 000—260 000
Roggenmehl (inkl. Säcke)	212 000—222 000	Buchweizen	110 000—120 000
		Blaue Lupinen	100 000—140 000
Weizenkleie	63 000	Gelbe Lupinen	100 000—140 000
Roggenkleie	61 000	Fabrikkartoffeln	6 600— 7 200

Marktsituation fortgesetzt unverändert. — Tendenz: ruhig.

Danziger Mittagskurse vom 23. April.

Die polnische Mark in Danzig	56½—56¾
Der Dollar in Danzig	26 750—27 250

Warschauer Börse vom 21. April.

Devisen:

Belgien	2715	Paris	3215—3165
Berlin	1.84—1.75	Prag	1425
Danzig	1.84—1.75	Schweiz	8670—8500
London	222 000—218 000	Wien	69¾
Neuyork	47 450—46 750	Italien	2400—2365
Holland	18 300.		

Hauptschriftleitung: Dr. Wilhelm Loewenthal.

Verantwortlich: für Polen und Oststaaten: Dr. Wilhelm Loewenthal; für den übrigen politischen Teil: Dr. Martin Meister; für Handel und Wirtschaft: Robert Styra; für Lokal- und Provinzialzeitung: Rudolf Herbrechtsmeyer; für den übrigen unpolitischen Teil: Dr. Wilhelm Loewenthal; für den Anzeigenteil: M. Grundmann. — Druck und Verlag der Posener Buchdruckerei und Verlagsanstalt T. A., sämtlich in Posen.

Bekanntmachung.

Im Einverständnis mit dem Magistrat ändere ich den bisherigen Droschkentarif wie folgt:

Für Fahrten in Taxameterdroschken gilt im Gebiete der Stadt Poznań bei Tage und bei Nacht die Taxe III.

Für 1—2 Personen zahlt man die von der Uhr angezeigte Taxe 6000fach.
Für jede weitere Person wird 50 Pfennig zugezahlt.
Gepäck bis 10 kg ist gebührenfrei.
Für Gepäck von 10—25 kg zahlt man 50 Pfennig.
Für jede weiteren 10 kg zahlt man 50 Pfennig.
Für das Mitnehmen eines Hundes zahlt man 50 Pfennig.
Schoßhunde sind gebührenfrei.
Alle Zuschläge zahlt man 6000fach.

Poznań, 18. April 1923.

Der Leiter des Starostwo Grodzkie
m. p. A. Mizgalski.

Die Posener Buchdruckerei u. Verlagsanstalt T. A., Poznań, ul. Zwierzyniecka 6, Abteilg.:

Versand-Buchhandlung

liefert jetzt direkt an die Besteller folgende Werke und Zeitschriften:

v. Krampen, Was ist vornehm?
Anselma Heine, Gürtelkämpfer. Roman.
Penold, Das rauhe Leben. Roman.
Messer, Erläuterungen zu Nietzsches Zarathustra.
Messer, Oswald Spengler als Philosoph.
Fichte, Die Bestimmung des Menschen.
Fechner, Das Büchlein vom Leben nach dem Tode.
Rolland, Das Leben Tolstois. Mit 15 Abbildungen.
Dr. jur. Rozamek, Das Kreditgeschäft im Bankbetriebe.
Dr. Wenzmer, Sexualität und Liebe.
Boy-Ed, Die harte Probe. Roman.
Dr. Halbfaß, Grundzüge einer vergleichenden Seekunde.
Wilker, Das Rudern. Mit 26 Bildern im Text und 16 Kunstdruck-Tafeln.
Keller, Religion und Weltanschauung. Eine Kritik.
Hellens, Baß-Bassina-Bulu. Roman.
Dr. Marx, Röntgenstrahlen, Radium und die Materie.
Dr. Dessoir, Vom Diesseits der Seele.

Zeitschriften:

Die Woche. — Daheim. — Velhagen und Klasing's und Westermann's Monatshefte. — Europäische Modenzeitung. — Für's Haus. — Deutsche Jägerzeitung. — Die Gartenlaube. — Der Bazar (Frauen-Modeblatt). — Vobachs Frauen- und Modenzeitung. — Elegante Mode (14tägig).

Sämtliche Bestellungen,
auch solche von hier nicht angezeigten Büchern, Zeitschriften und Musikalien bitten wir **direkt an uns** zu senden!

Posener Buchdruckerei u. Verlagsanstalt T. A.
Poznań, ulica Zwierzyniecka 6.

Beteilige mich mit 3—4 Millionen an **kurzfristigen Geschäften.** Gefl. Offerten unt. **6767** an die Geschäftsstelle dieses Blattes erbeten.

Dachpappe

(in Friedensqualität), |598

Ia. Steinkohlenteer u. Klebemasse

Portland-Zement usw.

in ganzen Waggonladungen direkt von meinem Lager, wie auch in kleinen Posten unter billigster Berechnung prompt lieferbar. Eigenes Anschlußgleis.

A. Nasielski, landwirtschaftliche Maschinen u. Geräte,
Poznań, ul. 27. Grudnia 5. Tel. 20-14.

Auf Wunsch werden Offerten zugesandt.

M Bg 159

Eine

Benzol-Lokomotive

17 PS. stark, 600 mm Spurweite, 3 achsig, sofort preiswert lieferbar.

Anfragen erbeten an

Smoschewer & Co., T. z o. p.,
Feldbahn- und Lokomotivenfabrik,
Bydgoszcz, ul. Dworcowa 31 b.
Telephon: 430 und 431.

Gegen Höchstgebot zu verkaufen:

Knochenmühle,
Wiegeapparat (Siebenschneider), } für Kraftbetrieb,
Dosenverschlußmaschine für Handbetrieb.

Die Maschinen sind tadellos erhalten. Evtl. Besichtigung in **Nowy-Tomyśl (Poznań).** Angeb. sind zu richten unter Nr. **58,453** Annoncenbüro **„Par“, Poznań,** ul. 27. Grudnia 18. (600

Kaufe Pianino.

Schriftliche oder telephonische Offerten mit Preisangabe erbitte unter **G. 2739** an
Wielkopolska Agencja Reklamy Poznań, św. Marcin 40.

Für Limonaden-Fabriken!

Empfehlen zur Saison unsere bekannt guten

Limonaden-Extrakte

in verschiedenen Qualitäten.

ferner: **Limonaden-Essenzen, Farben, Gummischeiben, Pastillen** usw.

Ausführliche Preisliste auf Wunsch.

Ferner suchen **Reisevertreter** sowie **ständige Vertreter** für Warschau, Łodź und Lemberg.

Vertreter in Poznań:
Dworzyński i Maretsch, T. z o. p., Poznań, Fredry 1
Bauer & Johanning Sp. z o. p., Wąbrzeźno (Pomorze)

Eine Villa

zu kaufen gesucht,
Sołacz und Dębiec ausgenommen.

Gefl. Offerten nebst Preisangabe unter **Nr. 6774** an die Geschäftsstelle dieses Blattes erbeten.

Ca. 30 Stück Brackschafe

verkauft

Dom. Trzcianka b. Michorzewo.

Blumenstauden.

Vorrat über 5 Millionen, zum größten Teil blühend,
Stiefmütterchen, Gartenneiken
Gartenprimel, Vergißmeinnicht usw.,
mehrjährige Stauden in 20 Sorten.
Edeldahlien Ia, 25 Sorten,
Pelargonien a. d. Blüthe stark,
Gemüsesamen aller Art, Rüben, Eckendorfer gelbe, Seradella
offeriert billigst
Fr. Hartmann, Oborniki.

Zu verkaufen:

ein freistehender eisern. Schornstein

20 Meter hoch,

70 cm. Durchmesser, von 10 mm. Eisenblech, ca. 100 Ztr. Gewicht. Anfragen sind unter **K. Nr. 6771** an die Geschäftsstelle dieses Blattes zu richten.

Chiffre-Angebote

(Offertenbriefe),
denen das Briefporto mit
500.— Mark
nicht beigefügt ist, können nicht weitergesandt werden.

Geschäftsstelle des Posener Tageblattes.

Ankäufe u. Verkäufe

Milchtransportkannen-Schilder

nach bahnamtlicher Vorschrift liefert

K. Weigert,
Poznań, Plac Sapieżyński 2.

Ein fast neues
Grammophon
mit 27 Platten preiswert **zu verkaufen.** Angebote nach **ul. Polna 19,** ptr. links.
Zu besichtigen v. 3—6 Uhr.

Bieten **antiquarisch** in gutem Zustande zum Kauf an:
Methode **Toussaint-Langenscheidt: „Polnisch“** zum Selbstunterricht. Kompl. 36 Unterrichtsbriefe.

Posener Buchdruckerei u. Verlagsanstalt T. A.,
Poznań,
Abt.: **Versandbuchhandl.,**
Zwierzyniecka 6.

Wohnungen

Student sucht **Zimmer**
per sofort oder 1. Mai. Gefl. Off. unt. **6779** a. d. Gesch. d. Bl.

Sofort

wegen Aufgabe billig zu verkaufen:

1 Auto mit abnehmbarer Lemusine,

ferner:
130 Feilen,
200 Rohre,
100 Gewindebohrer,
10 Schneidekluppen,
100 Zündkerzen (Magnet),
1 Zündkerzenprober,
mehrere Staufebüchsen,
„ Kugellager,
3 Schraubstöcke,
mehrere Schraubenschlüssel,
1 Tax-Uhr,
1 Rohrschneider,
2 Knarren,
mehrere Ölkannen,
1 Benzinpumpe,
mehrere Kolbenringe,
2 Kolben,
2 Pleulstangen,
mehrere Hammer und Kabeln,
„ Kontifelgen 820×120
„ Kompressionshähne,
1 Ztr. Bolzen u. Muttern
und vieles andere.

Pettke
Danzig—Schidlitz
Carthauserstraße 114.

Teepuppen u. Lampenschirme jeder Art
werden sauber u. billig angefertigt Dąbrowskiego 36 III l.

Wir bieten **antiquarisch** in gutem Zustande zum Kauf an:

Ruland, Praktische Anleitung zum gründlichen Unterricht in der Algebra. Zum Selbstunterricht, geb.
A. Heiß. Sammlung von Beispielen und Aufgaben aus der allgemeinen Arithmetik und Algebra, geb.
Dr. Kühner, Kurzgefaßte Schulgrammatik der lateinischen Sprache, geb.
Dr. Lüdeking, Französisches Lehrbuch I. Teil, geb.
Dr. Zumpt, Lateinische Grammatik, geb.
Süpfle, Aufgaben zu lateinischen Stilübungen II. Teil, Oberklasse, geb.
Dr. Ameis, Homers Odyssee I Band I. Heft Gesang 1/6 geb. II „ II. „ „ 19/24 „
Dr. Rauschenstein, Aus gewissen Reden des Lysias, geb.
Rehdanz, Xenophons Anabasis I. Band, geb.
Stein, Horodotos II. Band, geb.
Schneidewin, Sophocles, geb. II. Band Oedipus Tyrannos.

Posener Buchdruckerei u. Verlagsanstalt T. A.
Abt. **Versandbuchhandlg**
Poznań,
Zwierzyniecka 6.

Stellenangebote

Suche zu sofort tüchtigen

Unterschweizer

oder 2 starke

Lehrburschen.

Lohn nach Übereinkunft.
Meldungen erbeten an
Okonkowski, Oberschweizer, Zalesie bei Buk.

Nach **Deutschland** sucht: Deputatfam. m. Hofegänger, Inspektoren, Vögte, Stellm., Dienstpers. usw. **Schneider,** Mietsbüro, **Poznan, św. Marcin 48.** (6685

Stellengesuche

Kriegsbeschädigter,

Landwirtssohn, **sucht Stellung** als **Büroanfänger.** Bedingung: Vorkenntnis in der Theorie und etwas der poln. Sprache mächtig. Offerten an **Kietzmanns Buchhandlung, Janowiec,** erbeten.

Jung. deutsches Mädchen sucht **Beschäftigung,** irgend welcher Art.
Angeb. unt **6748** an die Geschäftsstelle d. Bl.

---

15 jähriges Mädchen a. d. Fam. **sucht** p. sof. Stell. zu 3—4 jähr. Kinde in Poznań od. außerh. Gefl. Off. u. **E. B. 6759** a. die Geschäftsstelle d. Bl. erb.

Besseres Mädchen sucht **Stellung** als

Stütze

der Hausfrau oder andere passende Stellung aufs Land bevorzugt. Off. unt. **Nr. 6778** an die Geschäftsstelle d. Bl.

Verband d. weibl. Handels- u. Büroangestellten i. Großpolen
Poznań, Wały Leszczyńskiego 2, Telephon 2157.
sucht Stellung für:
Stenotyp., Kontorist., Buchh. (auch Anfäng.)

Teatr Pałacowy
Poznań,
Plac Wolności 6.

Vom 23. bis 29. April:

Der Findling.

Herrliches Melodrama in 6 Akten nach Motiven von Haviér de Montépin.

In der Hauptrolle
der Liebling des Publikums, die bildschöne amerikanische Kinodiva

Mary Pickford.

Beginn der Vorstellungen $4^{1}/_{2}$, $6^{1}/_{2}$ u. $8^{1}/_{2}$ Uhr.

KINO Colosseum
św. Marcin 65.

Vom 23. bis 29. April:

Durch Radium gerettet.

Gewaltige Spannung hervorrufendes amerikanisches Abenteuer-Sensationsdrama in 6 Akten.

T. Meyling, Poznań, ul. Pocztowa 10, Tel. 2720,
Lieferant für Landwirtschaft und Industrie
empfiehlt zu billigsten Tagespreisen:
Mauersteine, Dachsteine, Zement, Kohlen, Drainröhren,
Ia. Steinkohlenteer, Dachpappen, Baustückkalk, Zementrohre usw. |6616
in bester Qualität bei prompter Bedienung.

Büroräume.

Eine französische Grossfirma sucht in Posen

2—3 Büroräume

mit Telephonanschluss, möglichst im Zentrum der Stadt gelegen,

sofort zu mieten,

evtl. Haus mit Büroräumen zu kaufen.

Es kommen auch grössere Räumlichkeiten als 2—3 Zimmer in Frage.

Offerten unt. M. 6734 an die Geschäftsstelle dies. Blattes erbeten.